Saale-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen

Schriftleitung, Verlag und Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstraße 16/17. Sammel-Fernruf 274 31. Draht-Anschrift: Saalezeitung. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung) besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückvergütung des Bezugsgeldes.

Halle (Saale)

Monatl. Bezugspreis 1,85 RM. (einschl. 0,15 Beförderung) und 0,25 Zustellgebühr; durch die Post 2,30 RM. (einschl. 18,1 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzüglich 0,36 Bestellgeld. Anzeigenpreis n. Pl. Die Zeitung kann nur bis zum 25. laufenden Monats schriftlich abbestellt werden.

74. Jahrgang / Nr. 100 — Montag, den 29. April 1940 — Einzelpreis 10 Pfg.

Die Wirkung in London und Paris: Der Hieb sitzt!

Die Westmächte restlos überführt

Englands Kriegsplan in Norwegen von Deutschland aufgedeckt / Die Welt im Banne der neuen deutschen Dokumente / Die Erklärungen Ribbentrops durch zahllose Beweisstücke erhärtet / Sehr unangenehme Ueberraschung für die politischen Kreise Englands und Frankreichs

Reichsaußenminister von Ribbentrop gab am Sonnabendnachmittag im Großen Empfangssaal der Neuen Reichskanzlei in Anwesenheit des Diplomatischen Korps und der in- und ausländischen Presse eine Erklärung zur politischen Lage ab und ließ dabei ein viertes deutsches Weißbuch überreichen, das die englisch-französischen Kriegsausweitungspläne aller Welt vor Augen führt. Die sensationellen Dokumente, die erste Folge einer umfangreichen Aktenpublikation, führt den Nachweis, daß die englisch-französische Politik die Hereinziehung Skandinaviens längst vorbereitet hatte, ehe Deutschland zum Gegenschlage ausholte, und daß Norwegen den englischen Plänen dabei Vorschub leistete. Die aufsehenerregenden Erklärungen sowie die Veröffentlichung der dokumentarischen Beweise für Englands Pläne zur Besetzung Norwegens bilden in der ganzen Welt die größte Sensation. Die Presse der nichtfeindlichen Länder geht ausführlich auf die Erklärungen des Reichsaußenministers und auf die Dokumente ein.

In bezug auf das vom Reichsaußenminister am Sonnabend der Welt übergebene vernichtende Anklagematerial gegen England wird übereinstimmend von der römischen Sonntagspresse aus London und Paris festgestellt, daß „der Hieb sitzt", was sich ohne weiteres aus der Art und Weise ergebe, wie die englischen Agenturen und die englische Sonntagspresse die Dokumente zu verdächtigen und zu entwerten versuchen. So schreibt der Londoner Vertreter des „Popolo di Roma", der Reichsaußenminister habe mit seinen Erklärungen in ausländischen politischen Kreisen Londons starken Eindruck gemacht. In den englischen Kreisen habe man fraglos den Schlag ebenfalls stark gespürt und möglichst rasch parieren wollen. Der Londoner Korrespondent des „Giornale d'Italia" betont, welche Bedeutung man den Enthüllungen des Reichsaußenministers in englischen Regierungskreisen beimesse, ergebe sich schon daraus, daß wenige Stunden nach ihrer Veröffentlichung nicht nur die englischen Agenturen in Tätigkeit treten mußten, sondern daß auch der englische Luftfahrtminister Hoare sofort in einer Rede dagegen Stellung nahm, in der er allerdings vermieden habe, auf die dokumentarisch belegten Anklagen des Reichsaußenministers irgendwie im einzelnen einzugehen.

Die Erklärung des Reichsaußenministers war in Paris mit sichtlicher Beunruhigung erwartet worden. Das ging schon aus der Pariser Sonnabendmorgenpresse hervor, in der die Ankündigung der Erklärung mit den verschiedensten Kombinationen und allerlei Rätselraten verflochten wurde. Jedenfalls steht fest, daß die Enthüllungen des Reichsaußenministers eine sehr unangenehme Ueberraschung für die politischen Kreise Frankreichs brachten, besonders was die bei den gefangengenommenen britischen Bundesgenossen gefundenen Dokumente betrifft, aus denen die Angriffsabsichten der Westmächte gegen Norwegen klar hervorgehen.

Die aufsehenerregenden Enthüllungen stehen im Mittelpunkt der römischen Presse, die die Erklärung des Reichsaußenministers in vollem Wortlaut wiedergibt und in riesigen Schlagzeilen betont, daß „England und Frankreich im Einverständnis mit Oslo die Besetzung Norwegens vorbereitet hat", und daß Ribbentrop die englischen Angriffsabsichten in erschöpfender Weise nachgewiesen und somit die Westmächte restlos überführt habe. „Alles ist klar." Unter dieser Ueberschrift befaßt sich der Direktor des „Giornale d'Italia" mit der sensationellen Entlarvung der Westmächte, wobei er unterstreicht, daß Ribbentrops Enthüllungen überaus bedeutend, ja nachgerade entscheidend für die Bewertung der Ereignisse des Krieges in Norwegen seien.

In schwedischen politischen Kreisen und in der schwedischen Oeffentlichkeit haben die sensationellen Enthüllungen einen Widerhall gefunden, wie noch nie zuvor ein politisches Dokument. Man ist sich vollkommen klar darüber, daß hiermit der heuchlerischen Politik der Westmächte ein vernichtender Schlag versetzt worden ist. Man ist übereinstimmend der Auffassung, daß die Durchschlagskraft des von deutscher Seite vorgelegten Beweismaterials jeden Ablenugungsversuch von vornherein zunichte machen wird. Die Tatsache, daß die militärischen Befehle in der jetzt veröffentlichten Dokumentensammlung das Datum der englischen Operationen für den 6. und 7. April feststellen, befestigt in der schwedischen Oeffentlichkeit alle durch die britische Propaganda ausgestreuten Zweifel daran, daß es sich bei der deutschen Aktion in Nor-

(Fortsetzung auf Seite 2.)

Der Schuldbeweis

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die Karten liegen auf dem Tisch. Der Verlauf des Spieles ist in all seinen einzelnen Zügen klargestellt. Die Welt steht vor Enthüllungen, die für immer in die Geschichte eingehen werden. Die neue Kriegsschuld Englands ist dokumentarisch erwiesen.

Mit heißen Herzen lesen wir Deutsche die Dokumente, deren Beweiskraft schon dann erdrückend wäre, wenn sie nicht, wie es tatsächlich der Fall ist, nur die erste Folge einer umfangreichen Sammlung darstellten. Der Draht und der Funk tragen ihren Wortlaut und die einführende Erklärung des Reichsaußenministers um den Erdball. Die Zeitungsleser in allen fünf Erdteilen werden sie lesen und von ihrem Inhalt gefesselt, von ihrer Schlüssigkeit mitgerissen werden. Es ist eine Sensation für die ganze Welt.

Als in der Nacht zum Sonnabend die Nachrichtendienste aller Länder die Meldung von der bevorstehenden Erklärung des Reichsaußenministers zur politischen Lage verbreiteten, waren die Erwartungen überall aufs höchste gespannt. Nicht zuletzt werden die Verantwortlichen jenseits des Kanals und jenseits der Maginotlinie in ihrem schlechten Gewissen mit Bangen erwartet haben, was Ribbentrop zu sagen habe. Aber daß seine Erklärung für sie einen so schweren Schlag bedeuten, daß sie ihre letzten Winkelzüge und die tiefsten Hintergründe ihrer Politik bloßlegen und ihre schwere Schuld so sonnenklar werde beweisen können, das hat man wohl in London und Paris, das hat auch die ehemalige norwegische Regierung in ihrem Fluchtexil sicher nicht erwartet.

Ribbentrop hat den Inhalt der Dokumente in den fünf markigen Schlußsätzen seiner Rede zusammengefaßt. Diese Sätze sind wie die Anklage eines Staatsanwalts, der soeben den letzten Stein in den festgefügten Bau eines schlüssigen Schuldbeweises eingefügt hat: England und Frankreich haben die Besetzung Norwegens seit langem vorbereitet; die norwegische Regierung fand sich nicht nur damit ab, sie war auch bereit, an der Seite der Westmächte in den Krieg einzutreten; nur durch das Dazwischentreten Deutschlands scheiterte in letzter Stunde der britische Versuch, und alle Reinwaschungsversuche der englischen und französischen Machthaber sind eitel Lügen.

Die ganze Welt sieht nun, wie es gekommen, sieht, daß England den Krieg — seinen Krieg! — auch in den Norden tragen wollte. Seit Monaten schon. Die Einkreisungspolitik war gescheitert, der Westwall unüberwindlich, die Blockade zum Scheitern verurteilt. Da banten die Briten einen neuen Pulverberg im friedlichen Norden. Nach außen wählten sie die Tarnung einer Hilfe für Finnland. Aber als der finnisch-russische Konflikt beendet war, da gingen sie erst recht mit Hochdruck an die Verwirklichung ihrer Pläne. Wie diese Pläne aussahen, das zeigen und beweisen die Dokumente, die unwiderleglich und unanfechtbar sind, weil sie in ihren wesentlichen Teilen von den Briten selbst stammen, aus ihren Geheimschubladen.

Die Dokumente sprechen, wie Ribbentrop sagte, für sich selbst. Sie bedürfen keiner Unterstreichung im einzelnen. Sie wirken in ihrer nüchternen Sachlichkeit am wuchtigsten. Und dennoch ist ihre Durchleuchtung nicht nur eine Aufgabe zukünftiger Geschichtsschreibung, sondern wird auch die Tagespublizistik der Gegenwart noch auf lange Zeit beschäftigen. Ueber ihren tiefen Eindruck in der ganzen Welt konnte man schon keinen Augenblick mehr in Zweifel sein, als man die ernsten und ergriffenen Gesichter der ausländischen Diplomaten und Presseleute sah, die nach der Rede des Reichsaußenministers das deutsche Weißbuch entgegennahmen.

Eine infame Lüge

In dem sogenannten norwegischen Heeresbericht stellt ein Norweger, der sich „Oberkommandierender der Seestreitkräfte" nennt, die Behauptung auf, daß die Deutschen bei ihren Landungsversuchen norwegische Fischerboote mit Zivilbesatzung als Schutz benutzten und daß ein norwegischer Fischer bei dieser Kriegsführung, die eine Verletzung des Völkerrechts darstelle, getötet wurde. Diese infame Lüge charakterisiert sich schon dadurch, daß sie zu einem Zeitpunkt in die Welt gesetzt wird, zu dem nicht die Deutschen, sondern die Engländer Landungsversuche unternehmen. Die deutschen Landungen liegen nun schon drei Wochen zurück. Diese Landungen haben die deutschen Kriegsschiffe im offenen Kampf erzwungen, wobei die im deutschen Wehrmachtsbericht gemeldeten Verluste zweier Kreuzer eingetreten sind. Die Engländer dagegen haben schon bei ihrem ersten Eingreifen vor Narvik blind in die dort liegenden Handelsschiffe und die Häuser am Hafen hineingeschossen; viele Norweger sind dabei verwundet worden oder ums Leben gekommen. Englische Flieger haben die Zivilbevölkerung der Stadt Oslo bombardiert. Die britische Kriegsmarine ist bekannt dafür, Fischerboote mit Zivilbevölkerung im Dienst ihrer Kriegsführung zu verwenden. Wie sie in Kriegsgebiet um England schon seit Ausbruch des Krieges Zivilisten gerade anderer Nationen immer wieder in Lebensgefahr bringt, so ist ihr ohne weiteres zuzutrauen, daß sie diese feige Methode auch bei ihren Landungsversuchen in Norwegen angewandt hat. Was Deutschland betrifft, so ist an der Meldung des norwegischen Heeresberichtes kein wahres Wort.

Schwere Bombentreffer bei 11 Transportschiffen

Planmäßiger Verlauf der deutschen Operationen in Norwegen

Berlin, 29. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Unterstützt durch die Luftwaffe, die in den Erdkampf eingreift, und die rückwärtigen Verbindungen des Feindes unterbricht, nehmen die Operationen in Norwegen ihren planmäßigen Verlauf. Die Befreiung im Inneren Norwegens schreitet fort. Er wurden weitere sechs Batterien mit insgesamt 24 Geschützen mit der gesamten Ausstattung und Munition sichergestellt. Eine Dynamitfabrik wurde besetzt.

Im Küstengebiet von Mittelnorwegen erhielten zwei britische Kreuzer Volltreffer mittleren Kalibers. Bei elf Transport- und Nachschubschiffen mit insgesamt 50 000 Tonnen wurden schwere Bombentreffer erzielt, so daß ein Teil der Schiffe vernichtet wurde.

Bei Leßjaskop wurden drei am Boden stehende feindliche Flugzeuge durch Bombenangriff zerstört, zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Sorgen im „Obersten Kriegsrat"

Man tagte schon wieder / Paris sucht die Oeffentlichkeit auf später zu vertrösten

Brüssel, 28. April. Die neunte Tagung des Obersten Kriegsrates hat am Sonnabend in London stattgefunden. Man befaßte sich mit der sorgenvollen Lage im Norden. Die vorhergehende Tagung war am 23. April in Paris. Es ist das erste Mal seit Ausbruch der Feindseligkeiten, daß dieser „wichtige Organismus" so rasch aufeinander tagt.

Die Entwicklung auf dem norwegischen Kriegsschauplatz, wo die deutschen Truppen trotz des Widerstandes einiger norwegischer Kolonnen und der gelandeten britischen Truppen weiter vorrücken und jeden Tag ihre Vorteile vergrößern, beunruhigt die französische Presse stark. Die Blätter sehen sich jetzt endlich gezwungen, zuzugeben, daß von militärischen Erfolgen der Westmächte in Norwegen keine Rede sein kann. Man versucht daher, die Oeffentlichkeit zu beruhigen, indem man erklärt, daß sich das Bild ändern werde, wenn einmal stärkere Streitkräfte an Land gesetzt worden seien. Die ersten Zusammenstöße, so schreibt Duval im „Journal", hätten die Westmächte nicht vollständig befriedigt. Aber man dürfe sich dadurch nicht beeindrucken lassen. Der schnelle Vormarsch der Deutschen gegen Norden sei unbestreitbar, und er sei ein Beweis dafür, daß die deutschen Truppen über zahlreicheres und mächtigeres Material verfügten.

Der ehemalige Kriegsminister Fabry verweist im „Matin" auf die bedeutende Rolle der deutschen Luftflotte bei den Ereignissen im Norden. Diese Luftflotte verrichte jede Arbeit. Der Außenpolitiker des „Petit Parisien" gibt zu, daß die Westmächte vor einer harten Aufgabe ständen. Diese Aufgabe fordere Hartnäckigkeit und Geduld. Lucien Romier versucht im „Figaro" die Oeffentlichkeit zu beruhigen, indem er schreibt, die Lage werde erst wirklich kritisch, wenn es den Deutschen gelingen sollte, die englischen Truppen ans Meer zurückzudrängen. Auch an der Westfront ist nach Informationen der Pariser Blätter einiges Kleinholz gemacht worden. Der „Figaro" meldet, daß die Franzosen bei Zusammenstößen an der Mosel und westlich der Vogesen leider schwerere Verluste erlitten hätten als gewöhnlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0001

Das Weltecho

(Fortsetzung von Seite 1)

wegen ausschließlich um eine Gegenaktion handelt. Insgesamt kann man feststellen, daß in den an politischer Erregung so reichen Wochen kein Ereignis mehr so sehr in der schwedischen Oeffentlichkeit eingeschlagen hat, als die deutsche Regierungserklärung und die Veröffentlichung dieser historischen Dokumente.

Das außergewöhnliche Interesse, das man in Moskau der neuen Publikation entgegenbringt, geht aus der großen Aufmachung der Erklärung des Reichsaußenministers in der Sowjetpresse hervor. In den politischen Kreisen Moskaus fanden die Enthüllungen ungeheures Interesse. Man erklärt hier, daß sie ein neues Licht auf die ganzen Vorgänge werfen, die zwangsläufig zu der jetzigen kriegerischen Entwicklung in Skandinavien führen mußten, und sieht nun erst recht in dem Vorgehen Deutschlands einen Akt berechtigter Notwehr, der Deutschland davor bewahrt hat, von den Engländern auf heimtückische Art an der nördlichen Flanke des Reiches angegriffen zu werden.

Die deutschen Enthüllungen haben in Holland allerstärktes Aufsehen erregt. Die Rede des Reichsaußenministers wurde von vielen am Rundfunkempfänger miterlebt. „Telegraaf" überschreibt den Bericht „Von Ribbentrop klagt die Alliierten an. Die britisch-französische Landung in Norwegen war seit langem vorbereitet." Auch in Belgien finden die Ausführungen Ribbentrops, die von den Zeitungen in vollem Wortlaut oder in ausführlichen Auszügen wiedergegeben werden, stärkste Beachtung. In der Schweiz haben die deutschen Veröffentlichungen sehr zu denken gegeben.

Die maßgebenden Kreise in der Türkei sind von der vom Reichsaußenminister gegebenen Darstellung aufs höchste betroffen. Das Interesse der Oeffentlichkeit ist außerordentlich groß, weil jedermann in der Türkei begreift, daß die skrupellosen Pläne der Engländer auf neutrale Länder sich nicht nur auf den Norden zu beschränken brauchen, sondern auch auf den Südosten Europas ausgedehnt werden können. Die Erwähnung des Südostens Europas und der Armee des General Weygand aus dem Mund des deutschen Außenministers hat gerade in diesem Zusammenhang ihren Eindruck in der Türkei nicht verfehlt.

Die Erklärung des Reichsaußenministers findet in Sofia trotz des orthodoxen Osterfestes größte Beachtung. Die gesamte griechische Presse bringt ausführlich die Erklärung des Reichsaußenministers. In der öffentlichen Meinung hat die Rede den allerbesten Eindruck hinterlassen. Das lettische halbamtliche Blatt „Ritis" veröffentlicht einen ausführlichen Auszug aus den deutschen Enthüllungen. Ribbentrop habe in seiner Rede klar und eindeutig die englisch-französischen Behauptungen zunichte gemacht, daß Deutschland in Norwegen eingefallen sei. Die in Bukarest als sensationell empfundene Erklärung des Reichsaußenministers wurde von den führenden rumänischen Persönlichkeiten im Rundfunk mit angehört. Schon jetzt läßt sich in politischen Kreisen der allerstärkste Eindruck feststellen.

Die durch Reichsaußenminister von Ribbentrop erfolgten Enthüllungen haben in den Vereinigten Staaten gewaltiges Aufsehen erregt. Bei der Wiedergabe der Erklärung des Reichsaußenministers ist es ein Novum, daß einige Blätter der Neuyorker Abendpresse in Aufmachung und Ueberschriften von ihrer sonstigen Gewohnheit abweichen, sich durch einschränkende Hilfswörter von dem Inhalt der deutschen Mitteilung zu distanzieren. Die Washingtoner Amtsstellen, welche die Rede des Reichsaußenministers meist am Lautsprecher hörten, enthalten sich bis jetzt jeder Kommentierung. Aus Kongreßkreisen liegen bis jetzt nur Erklärungen des republikanischen Abgeordneten Hamilton Fish und des Abgeordneten von Neuyork, Bloom, vor, die beide in die Feststellung ausmünden, daß die Vereinigten Staaten, die, wie Hamilton Fish es ausdrückt, „nichts von geheimen Abmachungen und geheimer Diplomatie wissen", jetzt mehr denn je auf ihre Neutralität bedacht sein müssen.

Rechtzeitig sichergestellt

Berlin, 28. April. Ueber den Abschluß der deutschen Befreiungsaktion im Raume von Stavanger werden jetzt noch weitere Einzelheiten bekannt: Die norwegischen Truppen, die im wesentlichen der 3. norwegischen Division angehörten, hatten teilweise starke Stellungen besetzt und waren tief gegliedert aufgestellt. Die deutschen Truppen gingen gegen sie planmäßig und jede Umgehungsmöglichkeit ausnutzend vor. So gelang die Beseitigung des feindlichen Widerstandes mit verhältnismäßig schwachen deutschen Truppen, obwohl es an einzelnen Stellen zu kurzen heftigen Kämpfen kam. Die eigenen Verluste waren gering. 241 Offiziere und 2921 Unteroffiziere und Mannschaften wurden insgesamt gefangen und entwaffnet.

Die Beutezahlen zeigen, daß hier Waffenvorräte für eine weitere Mobilisierung der norwegischen Wehrmacht in diesem Landesteil rechtzeitig sichergestellt wurden. So wurden z. B. 10 000 Gewehre, 22 Geschütze sowie 267 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahlen der in deutsche Hände gefallenen Munitionsvorräte aller Art sind besonders groß. Unter den ortsfesten Batterien, die sofort von der Marineartillerie übernommen wurden, befanden sich 15-Zentimeter- und 21-Zentimeter-Geschütze sowie Haubitzen und Flakgeschütze. Bei Emsemoene wurde ein Feldlazarett mit der gesamten Ausstattung übernommen.

Aus den deutschen Dokumenten

Den Engländern abgenommene Befehle

Geheim!

7. 4. 1940. Buchnummer Aufs.-Nr.

Operationsbefehl für das 8. Btl. The Sherwood Foresters

1. Allgemeine Absicht. Die Absicht der Stratford-Truppe ist, bei 512, 547 und 548 zu landen und diese Häfen zu besetzen, um sie dem deutschen Zugriff zu entziehen. Es wird angenommen, daß unsere Hilfeleistung durch die Einwohner freudig aufgenommen werden wird, aber die Entscheidung, ob gelandet werden soll oder nicht, obliegt der Kgl. Marine.

2. Absicht. Die Absicht von 547 ist, nach Weisung der Kgl. Marine, zu landen und folgende Oertlichkeiten in Verteidigungszustand zu setzen: a) Hafen und Kais, b) Flugplatz bei Sola, c) Seeflugstation 1½ Meilen nördlich Sola.

3. Mögliches Feindverhalten. Im ersten Augenblick ist hauptsächlich durch feindliche Luftstreitkräfte Widerstand zu erwarten: dieser kann während der Landung erfolgen.

In solchem Falle wird die Landung durch die Kgl. Marine gedeckt. Sobald die Truppen ausgeschifft sind, sind sie für ihren eigenen Luftschutz verantwortlich. Es kommt darauf an, einerlei, ob der Feind tätig ist oder nicht, die Truppen von den Kais zu ihren Bataillonssammelplätzen zu führen und soviel wie möglich abzurücken.

Es ist ferner möglich, daß, obwohl eine Landung unsererseits im Hafen ausgeführt werden kann, der Feind unserer Besetzung des Flugplatzes zuvorkommt. In diesem Falle ist sofort zur Einnahme des Flugplatzes zu schreiten.

4. Für die Ausschiffung sind Sonderbefehle ergangen.

5. Sammelplätze. a) Foresters — Krankenhaus, b) Brigadestab — Park dart südlich der Kathedrale.

Das Bataillon rückt von Kai zugweise ab. Der Bataillonsstab richtet sich zunächst im Krankenhaus ein. Leutnant R. Bradley wird als Verbindungsoffizier bestimmt und hat der Brigade zu melden, sobald der Bataillonsstab sich eingerichtet hat.

6. Flugplatz und Seeflugstation. 8. Foresters hält sich bereit, sofort nach Sola abzurücken, ohne auf Fahrzeuge und Gerät zu warten.

7. Marschfolge ab Sammelplatz: „D" Kompanie als Vorhut, „C" Kompanie Bataillonsstab, 1. Zug, 2. Zug drei LMG Bren und die Fahrer der MG-Fahrzeuge, 5. Zug, 6. Zug, „A" Kompanie, „B" Kompanie.

8. a) der Flugplatz ist durch die Vorhut-Kompanie zu besetzen; b) die „C"-Kompanie richtet einen Beobachtungsposten an der Seeflugstation 1½ Meilen nördlich Sola ein; c) Anordnungen für die Sicherung des Flughafens von Sola und die Flugstation nördlich von Sola werden gegeben, sobald diese beiden Punkte in Besitz genommen sind.

9. Das ⅓ Bataillon Liconshire steht zur Verfügung der Truppenabteilung und besetzt den Hafen von Stavanger.

10. Luftschutz.

Unmittelbar nach Inbesitznahme des Flughafens und der Seeflugstation sind leichte Maschinengewehre zum Luftschutz so schnell wie möglich einzusetzen.

Folgender Befehl ist zu beachten: Gegen Flugzeuge kein Feuer zu eröffnen außer wenn a) feindliche Abzeichen erkennbar sind, b) das Flugzeug Feindseligkeiten ausübt.

11. Bei jedem Zusammentreffen mit den Landeseinwohnern ist große Vorsicht und Zurückhaltung zu beobachten. Von Gewalt in der Form tätlichen Waffengebrauches ist nur im Falle äußerster Notwendigkeit Gebrauch zu machen.

12. Verwaltungsbestimmungen.

a) Quartiermeister Lt. Halam wird als Gepäckoffizier bestimmt. Dieser Offizier ist auch für das Gepäck des Brigadestabes verantwortlich. Lt. Blackburn wird als Gehilfe des Gepäckoffiziers bestimmt. Der 3. Zug steht ihm zur Verfügung. Alles Gepäck und Gerät ist an einem von dem Gepäckoffizier auszuwählenden Sammelplatz zu bringen.

b) Der Bataillonsarzt hat sich mit dem Sanitätsoffizier des Leicester-Rgt. in Verbindung zu setzen, um mit den zivilen Sanitätsbehörden Vereinbarungen zu treffen. Er begibt sich dann zur Truppe nach Sola.

c) Munition. Jeder Gewehrträger hat 50 Schuß Munition mit sich zu führen. Maschinengewehre: jedes mit 750 Patronen im Ladestreifen zu 25, die auf die Leute der Waffengruppen zu verteilen sind.

d) Verpflegung. Eine Portion für den Brotbeutel wird durch die Marine vor der Ausschiffung ausgegeben. Die heute ausgegebene eine Eiserne Portion ist nur auf Befehl des Kommandeurs zu öffnen. Feldflaschen sind vor Verlassen des Schiffes zu füllen.

e) Anzug. Feldmarschmäßig, Lederweste, Stahlhelm, Mantel gerollt.

f) Kleidersäcke. Diese sind mit Namen, Zug und Kompanie jedes Mannes zu versehen, durch die Kompanie zu sammeln und nach Anweisung der Marine zu verpacken.

g) Schanzzeug. Alles planmäßige Schanzzeug und die besonders ausgegebenen Sandsäcke sind mit der ersten verfügbaren Transportmöglichkeit nachzusenden. Der Quartiermeister wird hierfür besonders verantwortlich gemacht.

13. Verbindung. Zwei Melder mit Fahrrad zu jeder Kompanie. An Bord H. M. S. „Glasgow".

gez. Unterschrift, Adjutant.

*

Spionageanstelle

(Uebersetzung aus dem Englischen)

An die Admiralität, London. 30 258.
An die britische Gesandtschaft, Oslo.

An Admiralität (für Direktor Marine-Nachrichten-Abteilung), wiederholt für Marineattaché, Oslo. Die folgenden norwegischen Truppenbewegungen haben am 12. Januar stattgefunden. 10 Uhr Greenwicher Zeit: Etwa 400 Soldaten wurden von einem Postdampfer am 13. Januar gelandet. ¼ Uhr Greenwicher Zeit: Zwei Dampfer von etwa 1500 Tonnen legten an, luden die beförderten Truppen aus und setzten ihre Fahrt nordwärts fort. Anzahl unbekannt. Alle Truppen kamen aus dem Süden. T. O. O. 1225/13/1/40.

*

An Konsul Cumming, britisches Konsulat, Tromsö. 30 332.

Erbitte Mitteilung, ob irgendwelche Schiffe Tromsö heute Sonnabendmorgen mit norwegischen Truppen passierten. — Britischer Konsul Narvik. — T. O. O. 1229/13/1/40.

*

Aus Tromsö — An britischen Konsul Narvik. 14 403.

Dortiges Telegramm vom 13. Januar. Ich besitze hierüber keine Nachricht und sah persönlich nichts während der Tagesstunden. Allerdings finden ständige Truppenbewegungen nordwärts durch Postdampfer statt. T. O. N. 2100/13. T. O. O. 2024/13/1/40.

Im Osloer Außenministerium gefunden

Das Außenministerium. Oslo, den 17. Februar 1940
Streng vertraulich!

Zusamenarbeit zwischen Finnland und England. Norwegens Stellung.

Herr Staatsminister!

Ich beehre mich mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat:

„Ich habe aus zweiter Hand von Oberst Bratt in Erfahrung gebracht, daß man erwartet, daß morgen ein Abkommen zwischen England und Finnland getroffen wird. Es wird angenommen, daß die englische Voraussetzung davon ausgeht, gleichzeitig Truppen in Bergen, Drontheim und Narvik zu landen. Man glaubt, daß Churchill unter Berücksichtigung der Eissituation im Oeresund und der Schwierigkeiten, die ein größerer Teil der deutschen Flotte haben wird, die Durchfahrt ins Werk zu setzen, diese Aktion so schnell wie möglich durchführen will."

Für den Außenminister:
gez. O. Tostrup.

*

Das Außenministerium. Oslo, den 17. Februar 1940
Streng vertraulich!

Der Krieg Finnland-Sowjetunion. Schwedens Stellung.

Herr Staatsminister!

Ich habe die Ehre mitzuteilen, daß die Gesandtschaft in Stockholm in einem vertraulichen Bericht vom 16. d. M. folgendes mitgeteilt hat:

„Nach einem Ausspruch, der heute nachmittag von einer Stelle innerhalb des schwedischen Außenministeriums gefallen ist, soll nichts eigentlich Neues in dem Verhältnis eingetroffen sein, das bereits seit einiger Zeit geherrscht hat, nämlich, daß Finnland darauf hinweist, daß es notwendig ist, militärische Hilfe zu bekommen, und daß man von schwedischer Seite versuchen will, die freiwillige Hilfe zu vergrößern, aber an der Neutralität festzuhalten."

Für den Außenminister:
gez. O. Tostrup.

*

Das Protokoll vom 2. März 1940

Der Außenminister teilte mit, daß der englische Gesandte heute um 15 Uhr hatte wissen lassen, daß die Alliierten Truppen zur Hilfe für Finnland senden wollen und daß in diesem Falle der Durchmarsch durch Norwegen und Schweden geschehen müsse. Diese Ankündigung war eine vorläufige. Es sollte eine formelle Ankündigung mit der Anfrage wegen des Durchmarsches später gegeben werden, nachdem von hier aus eine vorläufige Antwort erteilt worden war.

Der Außenminister hatte geantwortet, daß diese Sache auf jeden Fall und nachdem sie innerhalb der Regierung geprüft und auch vom Auswärtigen Ausschuß behandelt worden sei, dem Storting vorgelegt werden müßte, denn ohne dessen Zustimmung könnten Truppen fremder Mächte nicht das Land passieren. Auch der französische Gesandte hatte den Außenminister aufgesucht und gab die Unterstützung seiner Regierung für das Ersuchen Englands kund.

Der Außenminister hatte mit dem schwedischen Außenminister konferiert, und der Staatssekretär Bull soll nun heute abend nach Stockholm reisen, um an Ort und Stelle den Standpunkt der schwedischen Regierung kennenzulernen und über die Form für die Antwort auf die Anfrage der englischen Regierung zu verhandeln.

Der Außenminister brachte einen Entwurf für die Antwort an England vor. Die Antwort weist auf die neutrale Stellung der norwegischen Regierung hin und hält an dieser fest. Die norwegische Regierung will sich nicht freiwillig in den europäischen Krieg hineinziehen und das Land zum Kriegsschauplatz für die Truppen der Großmächte machen lassen.

Der Staatsminister war mit dieser Antwort einverstanden.

Torp ebenfalls, wenn aber die englischen und französischen Truppen dennoch kämen, sollen wir uns damit Protest begnügen oder Vorkehrungen treffen, um den Durchmarsch zu verhindern.

Koht (der Außenminister, die Schriftl.) meinte, daß wir uns begnügen müßten zu protestieren, — wir sollten uns nicht so einstellen, daß wir auf falscher Seite in den Krieg hineinkommen, wenn wir es nicht vermeiden können, hineingezogen zu werden.

Stöstad meinte, daß wir denselben Weg wie Schweden einschlagen müßten.

Koht war damit einverstanden, aber nach dem, was vorliege, sei die schwedische Regierung bestimmt dagegen.

Lie: Wir müssen darauf aufmerksam sein, daß auch hinterher noch etwas kommt. Wenn nun England keine Hilfe nach Finnland schickt, weil sich Schweden und Norwegen dem Durchmarsch entgegengestellt haben, was dann? Kann es nicht ein politisches Spiel sein, um die Verantwortung für Finnlands Niederlage auf Norwegen und Schweden zu schieben? Bull sollte nicht mit einem fertigen Standpunkt abreisen. Wir müssen eine endgültige Stellungnahme zu der Sache am Montag treffen.

Koht: Einverstanden. Wenn Schweden mitgeht, können wir dem nicht entgehen.

Hindahl: Der Staatsminister hat es so aufgefaßt, daß, wenn Bull reisen soll, er den Standpunkt der norwegischen Regierung mitnehmen möge, aber natürlich, um ihn mit der schwedischen Regierung zu überprüfen. Es gehen Friedensgerüchte um, und sicherlich ist etwas an diesen Gerüchten, sie haben in den letzten Tagen festere Formen erhalten. Das, was hier vorliegt, kann ein diplomatischer Zug sein, um zu verhindern, daß in Finnland Frieden wird, — ein Versuch, die Front der Alliierten auszuweiten. Lassen wir uns darauf ein, so sind wir im Krieg sowohl mit Rußland wie Deutschland. Ich meine, wir müssen Nein antworten und sogar Nein antworten, wenn Schweden sich entschließt, Ja zu sagen. Es sind gespannte Verhältnisse in Schweden, und es läßt sich denken, daß Schweden nun Ja sagt. Aber wir müssen die Sache erneut prüfen, wenn Bull am Montag zurückkommt. Dann müssen wir die Sache auch mit dem Storting durchgehen.

Torp teilte mit, daß auf der Versammlung der Internationalen Leon Blum gesagt hätte, daß Truppen in Frankreich bereit ständen und nach Finnland reisen wollten, nachdem von dort darum gebeten wäre, und daß eine Million norwegischer Kronen aufgekauft worden sei, um hier die Versorgung sicherzustellen. Blum sprach aus, daß dies der Standpunkt des Senats sei. Wir müssen uns den Ausweg offenhalten. Ja zu antworten am Montag, selbst wenn wir jetzt Nein antworten, wenn Schweden Ja sagt. Eine so wichtige Angelegenheit sollte mit dem Zentralausschuß durchgegangen werden, ehe wir zum Auswärtigen Ausschuß gehen.

Koht: Wir müssen unseren Standpunkt Schweden mitteilen, uns aber die Möglichkeit offenlassen, Schweden zu folgen, wenn sie Ja sagen.

Man sagt, daß die französische Regierung geteilter Ansicht ist, — falls die nordischen Regierungen Nein antworten. — Bezüglich der Friedensgerüchte weiß ich, daß in der finnischen Regierung zwei Richtungen vorhanden sind. Da ist eine Fraktion, die der Ansicht ist, daß Finnland einen Frieden auf Grundlage der russischen Forderungen schließen sollte.

Eine nordische Friedensaktion wird vermutlich in Rußland gut aufgenommen werden, nicht aber ein deutscher Vorstoß in dieser Richtung.

Auf Anfrage von Wold teilte Koht mit, daß der Grund dafür, daß Schweden Finnland Nein antworten, der war, daß Schweden nicht in den Krieg der Großmächte hineingezogen werden wollte.

Ljungberg meinte, wir sollten die Lage lieber ja düster als zu hell ansehen. Sagt Schweden Ja, so müssen wir dasselbe sagen. Die politische Lage in Italien ist gespannt, sie haben uns darauf vorbereitet, daß wir nicht fest damit rechnen können, von dort Kriegslieferungen zu bekommen.

Lie: Wir müssen nicht Gefahr laufen, daß auch die schwedische Regierung gegebenenfalls auf den Standpunkt der norwegischen Regierung verweisen und sagen kann, da können wir auch nicht.

Hjelmtveit: Der Staatssekretär reist mit dem Standpunkt der norwegischen Regierung, der mit der schwedischen Regierung behandelt werden soll. Wir müssen den Standpunkt einnehmen; gemeinsames Vorgehen und uns die Möglichkeit offenhalten, am Montag endgültig Stellung zu nehmen. Im übrigen ganz einverstanden mit dem Staatsminister.

Wold: Wir müssen unsere eigene Entscheidung treffen, aber endgültig erst, nachdem wir mit Schweden verhandelt haben.

Der Staatsminister betonte, daß unser Standpunkt bei den morgigen Verhandlungen in Stockholm klar zum Ausdruck kommen müsse.

Der Staatsminister teilte die Angelegenheit telephonisch an den Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses mit; die Regierung hielt es für absolut notwendig, den Auswärtigen Ausschuß sofort über die Lage zu unterrichten. Hambro antwortete, daß er versuchen wolle, den Ausschuß für morgen einzuberufen.

Referat, aufgenommen von Staatsrat Hjelmtveit.

Persönlich möchte ich hinzufügen, daß der Beschluß, Nein auf die britische Anfrage zu antworten, einstimmig war. Die Voraussetzung war jedoch, daß die Frage erneut geprüft werden sollte, falls Schweden wider Erwarten Ja antworten sollte.

Ich möchte ferner erwähnen, daß einige Regierungsmitglieder von aktivistischer Denkweise recht infiziert waren: „Wir sollten militärisch teilnehmen, um Finnland zu helfen und damit Norwegen zu retten." Ich habe auf das bestimmteste erklärt, diese Auffassung nicht teilen zu können, und mich so ausgedrückt, daß das Land, solange es Staatsminister bin, nicht freiwillig in den Krieg gehen würde.

P. S. Sonntag, 3. 3. Staatssekretär Bull hat aus Stockholm mitgeteilt, daß Schweden seinen Sonnabendabend Nein geantwortet habe.

gez. N. (Rygaardsvedd.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0002

Die Anprangerung der Westmächte

Der Wortlaut der Erklärung der Deutschen Reichsregierung, die Reichsaußenminister von Ribbentrop vor dem Diplomatischen Korps abgab

Berlin, 27. April. Die Erklärung des Reichsaußenministers hat folgenden Wortlaut: Ew. Exzellenzen! Meine Herren von den Diplomatischen Missionen! Und meine Herren der ausländischen und inländischen Presse!

Ich habe Sie eingeladen, heute hierher zu kommen, um Ihnen unmittelbar eine Reihe von politischen Dokumenten zugänglich zu machen, die nach Ansicht der Reichsregierung für die Weltöffentlichkeit, insbesondere für die Regierungen der neutralen Länder, von allergrößter Bedeutung sind.

Ich habe zu diesen Dokumenten im Namen der Reichsregierung folgendes auszuführen:

Am 3. September haben die Machthaber in England und Frankreich dem Deutschen Reiche den Krieg erklärt. Sie hatten hierzu keinerlei vernünftigen Grund. Das deutsche Volk und sein Führer haben seit dem Januar 1933 ständig ihren Willen bekundet, mit dem englischen und dem französischen Volke in Frieden und Freundschaft leben zu wollen. Das deutsche Volk aber nahm unter solchen Umständen in heiliger Entschlossenheit den ihm angesagten Krieg auf. Der Plan der englisch-französischen Machthaber, das Deutsche Reich aufzulösen, das deutsche Volk politisch zu entrechten und wirtschaftlich zu vernichten, wird von der geeinten Kraft der deutschen Nation abgewehrt und deshalb zuschanden werden.

Nachdem nun von vornherein ein direkter Angriff auf den deutschen Westwall als aussichtslos erkannt war, und der von den englischen und französischen Machthabern gegen Deutschland vorgetriebene polnische Verbündete versagte, suchte man verzweifelt nach neuen Möglichkeiten, um Deutschland beizukommen.

So wurde von der politischen und militärischen Leitung der Westmächte die Ausweitung des Krieges zum tragenden Gedanken ihrer Kriegspolitik erhoben. England und Frankreich versuchen deshalb, seit Beginn des Jahres mit allen Mitteln durch ein Hereinziehen neutraler Staaten eine Verlagerung des Kriegsschauplatzes herbeizuführen.

Am 21. Januar 1940 hat Herr Churchill mit seiner berüchtigten Rede gegen die Neutralität und seiner Aufforderung an die Neutralen, sich dem englisch-französischen Krieg gegen Deutschland anzuschließen, hierzu den Auftakt gegeben. Seither hat in keiner Rede eines englischen oder französischen Politikers die Forderung an die Neutralen gefehlt, sich an dem Kampfe gegen Deutschland zu beteiligen. Nur einige Beispiele: Herr Chamberlain erteilte am 31. Januar einen scharfen Tadel an die Neutralen wegen „ihrer unbeteiligten Gleichgültigkeit". Am 24. Februar stellt Herr Chamberlain nach der flagranten englischen Neutralitätsverletzung und dem Ueberfall auf das deutsche Schiff „Altmark" in norwegischen Hoheitsgewässern fest, daß dies nur eine „technische Neutralitätsverletzung" sei. Am 27. Februar erklärt Herr Churchill, er sei es müde, über die Rechte der Neutralen nachzudenken. Am 20. März sagt der englische Kriegsminister Stanley, die Engländer seien willige und fähige Schüler der Lehre, daß die Nichtachtung der Rechte der Neutralen vorteilhaft sei. Am 30. März verkündet Herr Churchill, es wäre nicht gerecht, wenn die Westmächte im Kampf um Leben und Tod an legalen Abmachungen festhielten. Am 5. April stellt Lord de la Warr fest, weder Deutschland noch die Neutralen dürften sich darauf einlassen, daß England sich die Hände auf den Rücken binden lassen werde, indem es das Recht nach dem Buchstaben befolgte. An. 6. April 1940 erklärte der englische Arbeitsminister, weder Deutschland noch die Neutralen könnten damit rechnen, daß die Westmächte sich an den Buchstaben des Völkerrechtes halten würden. Am 10. April 1940 warnt Lord Halifax die Neutralen, nicht zu spät um Hilfe zu bitten, weil dies für sie gefährlich sei. Herr Reynaud erklärt am 11. April drohend an die Neutralen, daß sie allen Anlaß hätten, jetzt ihre Lage zu überdenken.

Während bisher diese Aeußerungen der englischen und französischen Staatsmänner entweder eine versteckte Aufforderung oder eine versteckte Drohung an die Neutralen darstellten, läßt Herr Duff Cooper am 22. April die Maske vollends fallen und erklärt mit brutaler Offenheit: „Nachdem wir den Neutralen klargemacht haben, daß ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit auf dem Spiele steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern und welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis zu spielen hat, das der Vernichtung Deutschlands dient. Wenn einer oder der andere dieser Staaten Zeichen des Zögerns zeigt, müssen wir so vorgehen, daß ein derartiges Zögern sofort überwunden wird."

Für ihr Ziel einer Ausweitung des Krieges sahen England und Frankreich im finnisch-russischen Konflikt die erste willkommene Gelegenheit. Am 12. März hat Herr Daladier und am 19. März Herr Chamberlain öffentlich versichert, daß sie entschlossen gewesen seien, mit militärischen Kräften in den Konflikt einzugreifen unter Benutzung des Gebietes nordischen Staaten als Operationsbasis, daß sie aber ihre Aktion abhängig machen würden von der Zustimmung der skandinavischen Staaten zum Durchmarsch ihrer Truppen.

Diese öffentliche Erklärung der beiden Regierungschefs von England und Frankreich war eine glatte Unwahrheit. Die Reichsregierung kennt den Bericht des finnischen Gesandten in Paris vom 12. März an seine Regierung. In diesem Bericht meldet der Gesandte, Herr Daladier und Herr Churchill hätten ihm die bestimmte Versicherung abgegeben, daß auf einen finnländischen Appell die bereitgestellten englischen und französischen Truppen aus ihren Häfen abfahren würden, um in Norwegen zu landen. An Norwegen und Schweden würde lediglich in einer Note der Durchmarsch notifiziert werden, ohne daß die Regierungen der beiden Länder hierzu um Erlaubnis gefragt würden. Die diplomatischen Beziehungen Englands und Frankreichs zur Sowjetunion würden sofort abgebrochen werden. Herr Churchill war, wie sich aus dem Bericht ergibt, am 11. März abends im Flugzeug eigens nach Paris gekommen, um auf diese Weise noch im letzten Augenblick den russisch-finnländischen Friedensschluß zu verhindern.

Secret Service in Norwegen

Ein weiterer schlagender Beweis, in welchem Ausmaß bereits damals England und Frankreich ihre Intervention im Norden vorbereitet haben, ergibt sich aus einer großen Anzahl von Dokumenten, die den deutschen Truppen bei ihrer Aktion in Norwegen in die Hände gefallen sind und von denen eine kleine Auswahl heute der Oeffentlichkeit überreicht wird. So gelang die in Narvik gefundenen Dokumente einen umfassenden Einblick in die Tätigkeit des englischen Secret Service in Norwegen, der entlang der gesamten norwegischen Küste sowie auch in Oslo und anderen Städten Innenorwegens die Erkundung und Vorbereitung für die Landung des britischen und französischen Expeditionskorps und die Besetzung Norwegens vorzunehmen hatte. Es zeigt sich hier schon, daß die Engländer mit einer erstaunlichen Systematik alle Einzelheiten der Landung und des Ausmarsches durch ihre Spionageorganisation des Secret Service im Geheimen erkunden ließen, obwohl, woran ich später noch zurückkommen werde, die damalige norwegische Regierung mit den Engländern bereits seit langem im Geheimen sympathisierte.

Daß die Absichten der britischen und französischen Regierung bei der geplanten Entsendung ihres Expeditionskorps über die Hilfe für Finnland gegen Rußland noch weit hinausgingen, zeigt ein Bericht des französischen Marineattachés in Oslo vom 8. Februar, der erklärt, daß alle seine für die Landung notwendigen Erkundigungen den lokalen norwegischen Stellen gegenüber unter dem Vorwand von Transporten nach Finnland im Geheimen betrieben würden.

Während aber diese englischen Vorbereitungen zur Ausweitung des Kriegsschauplatzes gegen Deutschland im Norden in aller Heimlichkeit getroffen wurden, hat Herr Churchill durch eine Reihe unvorsichtiger Aeußerungen, die der deutschen Regierung aber zur Kenntnis kamen, die wahren Absichten und Ziele enthüllt. Unter den heute der Oeffentlichkeit übergebenen Dokumenten befindet sich deshalb auch ein Bericht des norwegischen Gesandten in London an seine Regierung über eine Pressekonferenz, die Herr Churchill am 2. Februar in London mit den Presseattachés der neutralen Nationen abhielt.

In der Niederschrift darüber wird berichtet: Herr Churchill tobte gegen Norwegen und Schweden, denn das schwedische Erz dürfte nicht mehr nach Deutschland kommen, um dann offen zu bekennen, daß es das große Ziel sei, die skandinavischen Staaten in den Krieg hineinzuziehen und daß die beste Art, dies zu erreichen, darin bestünde, daß sich die skandinavischen Staaten an Finnlands Seite schlügen.

Ich muß dazu nun auf Grund des umfassenden Materials, das der deutschen Reichsregierung schon damals vorlag, und das durch ebenso wichtige Funde nunmehr eine Ergänzung erfahren hat, folgende Erklärung abgeben:

1. Aus allen der Deutschen Reichsregierung zur Kenntnis gekommenen Mitteilungen und Akten geht eindeutig hervor, daß die schwedische Regierung ihre Neutralitätserklärung in tiefstem Ernste auffaßte und in keinem Augenblick etwas tat oder geschehen ließ, was dem widersprochen hätte.

2. Die Deutsche Reichsregierung muß feststellen und sie wird es nunmehr durch die Veröffentlichungen der Akten beweisen, daß die frühere norwegische Regierung bereit war, nicht nur eine solche Aktion der Kriegsausweitung zu dulden, sondern, wenn notwendig, an ihr aktiv teilzunehmen bzw. sie zu unterstützen. Aus allen besonders von unseren Truppen nunmehr in Norwegen gefundenen Papieren geht einwandfrei hervor, daß die britische Spionagetätigkeit in Norwegen nicht nur mit weitester Duldung der lokalen und zentralen Behörden vor sich ging, sondern daß darüber hinaus viele norwegische Stellen und insbesondere die norwegische Marine in weitestgehendem Umfange dieser britischen Tätigkeit Vorschub leisteten.

Das waren Norwegens Absichten:

Ein Beweis dafür, daß sich die norwegische Regierung schon früher mit dem Gedanken trug, auf der Seite Englands und Frankreichs, wenn notwendig, in den Krieg einzutreten, liegt auch in jener Niederschrift vor, in der über eine Regierungskonferenz beim damaligen norwegischen Ministerpräsident Nygaardsvold am 2. März berichtet wird.

In wahrhaft zynischer Weise hat dort der Minister Koht erklärt, daß, wenn England das Ansinnen auf eine Beihilfe Norwegens gegen Rußland, d. h. aber in Wirklichkeit zur Kriegsausweitung ablehnen würde, dann müsse Norwegen so „nein" sagen, daß es in der Lage wäre, das Nein ohne weiteres in ein „Ja" zu verwandeln. Und Herr Koht gibt dafür dann die charakteristische Begründung, daß, wenn Norwegen es nicht vermeiden könne, in den Konflikt hineingezogen zu werden, die norwegische Regierung sich dann von vornherein jedenfalls so einstellen müsse, daß Norwegen nicht auf der falschen Seite in den Krieg eintrete.

Nachdem den Westmächten durch den Friedensschluß in Finnland die erwünschte Gelegenheit für eine Einmischung im Norden zunächst genommen war, haben sie sofort versucht, neue Mittel und Wege zu finden, ihr Ziel der Kriegsausweitung zu erreichen.

Die fortlaufenden Bemühungen Englands und Frankreichs, den Südosten Europas in Aufruhr zu bringen, die dauernden Anstrengungen der Sabotage des englischen Secret Service in den verschiedenen Gebieten des Balkans, die Mobilisierung der Armee Weygand usw., liegen auf dieser Linie.

Um ihre eigenen Absichten moralisch zu motivieren, versuchten die Machthaber in England und Frankreich nach dem ihnen so ungelegen russisch-finnischen Friedensschluß immer deutlicher, Deutschland der angeblichen Verletzung norwegischer Hoheitsgewässer zu bezichtigen.

Unter den zahllosen hierfür bestellten Presseartikeln ist der wichtigste die Meldung des „Temps" vom 27. März — also zu einer Zeit, da sich die Vorbereitungen der Westmächte zur Besetzung Norwegens bereits vor dem Abschluß befanden —, in der dieser von einer angeblichen systematischen Verletzung der Hoheitsgewässer durch Deutschland spricht und nun behauptet, daß sich die Alliierten deshalb als berechtigt betrachten dürften, auch ihrerseits die Neutralität dieser Gewässer nicht mehr zu respektieren.

In der gleichen Richtung liegt auch eine Meldung von Havas vom selben Tage, in der davon gesprochen wird, daß die Passivität den eigentlichen Sinn der Neutralität fälsche und daß die Aktion der Alliierten sich darauf beschränke, das beeinträchtigte Gleichgewicht wiederherzustellen.

Wie diese Aktionen der Herstellung des Gleichgewichtes aber verstanden sein wollten, darüber erhielt die Reichsregierung Kenntnis durch ein Gespräch, das der Ministerpräsident Reynaud wenige Tage später — am 30. März — mit einem ausländischen Diplomaten in Paris hatte.

Der Inhalt dieser von dem französischen Ministerpräsidenten abgegebenen unvorsichtigen Erklärung war die Versicherung, daß die Gefahrenmomente für den Westen — besonders aber für den Süden — nicht mehr bestünden, da in den nächsten Tagen entscheidende und wichtige Ereignisse im Norden Europas von den Alliierten getätigt würden.

Diese Erklärungen ließen es der deutschen Regierung ratsam erscheinen, nunmehr unverzüglich ihre bereits eingeleiteten Maßnahmen abzuschließen und für alle Fälle eine erhöhte Bereitschaft sicherzustellen, daß in jedem Augenblick eingegriffen werden konnte.

Die Einsicht in die unmittelbar drohende Gefahr wurde verstärkt, als die Reichsregierung einige Tage vor dem 8. Kenntnis erhielt von der Absicht der englischen und französischen Regierung, an diesem Tage die Hoheit der skandinavischen Gewässer als nicht mehr bestehend zu erklären und anschließend sofort mit bestimmten Aktionen zu beginnen. Der Führer gab daraufhin den Befehl zum Auslaufen der deutschen Flotte, um im Falle der Verwirklichung dieser der Reichsregierung mitgeteilten Absichten sofort eingreifen zu können.

Die nun vor dem 8. April tatsächlich angekündigte britische Minenlegung in den norwegischen Hoheitsgewässern wurde von der englischen Regierung tags vorher begründet mit der Absicht des Sperrens der norwegischen Hoheitsgewässer für die deutsche Handelsschiffahrt.

In Wahrheit aber sollten die Minen, die vor den norwegischen Häfen gelegt wurden, der Sicherung des englischen Expeditionskorps dienen, das um diese Zeit bereits in der Nordsee schwamm. Denn am 8. April waren die britischen Truppen, die zur Besetzung von Stavanger, Bergen, Drontheim und Narvik angesetzt werden sollten, bereits eingeladen und aus den Häfen ausgelaufen. In diesem Augenblick erhielt im Laufe des 8. April die britische Admiralität Kenntnis von dem Auslaufen der deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee. Sie bezog dieses Auftreten auf ihre beabsichtigte Landung, schickte daraufhin sofort die Transportschiffe zurück bzw. versuchte sie zurück zu dirigieren und bemühte sich augenblicklich, in Fühlung mit der deutschen Flotte zu kommen. Trotzdem gelang es nicht mehr, alle Transporte wieder in die Häfen zurückzubekommen, eine Anzahl dieser Schiffe wurde von deutschen Bombenflugzeugen noch gefaßt und vernichtet.

Die deutsche Gegenaktion, die am 9. April morgens zur Durchführung kam, ist deshalb gerade noch im richtigen Augenblick gekommen, um das englisch-französische Landungsmanöver an der norwegischen Küste zu verhindern bzw. zum Scheitern zu bringen.

Als nun die verantwortlichen Staatsmänner Englands und Frankreichs erkannten, daß ihre Pläne der Besetzung skandinavischen Gebietes gescheitert waren, stellten sich die Herren Chamberlain, Churchill, Halifax und Reynaud mit ihrem bekannten Pathos vor die Oeffentlichkeit und erhoben schwerste Anklagen gegen das deutsche Vorgehen mit der kategorischen Versicherung, daß sie selbst niemals die Absicht gehabt hätten, außer der Minenlegung irgend etwas auf skandinavischem Hoheitsgebiet zu unternehmen. Wörtlich erklärte zu dem Zweck der englische Premierminister im Unterhaus: „Die deutsche Regierung versichert, daß der Einmarsch in Norwegen eine Gegenmaßnahme gegen die Aktion der Alliierten in den norwegischen Gewässern sei. Diese Erklärung wird natürlich niemanden täuschen. In keinem Augenblick haben die Alliierten eine Besetzung skandinavischen Hoheitsgebietes ins Auge gefaßt, solange es nicht durch Deutschland angegriffen würde. Gegenteilige Behauptungen Deutschlands sind reine Erfindungen und haben keine tatsächliche Begründung."

Im Namen der deutschen Reichsregierung, vor allem aber im Namen von Wahrheit und Recht, will ich Ihnen nunmehr, meine Herren, jene Dokumente unterbreiten, aus denen hervorgeht, daß es sich bei diesen Versicherungen der englisch-französischen Machthaber nur um Lügen und Fälschungen handelt.

Während Ihnen, meine Herren, in den letzten Tagen durch die Kriegsberichte unserer Gegner von den großen siegreichen Kämpfen der Alliierten und Verbündeten im Raume von Hamar und Elverum berichtet wurde, haben sich tatsächlich in diesem Gebiet heftige Kämpfe abgespielt. Auch Engländer nahmen an ihnen teil. In diesen Kämpfen haben nun die deutschen Truppen allen feindlichen Widerstand gebrochen, die ihnen gegenüberstehenden englischen und norwegischen Verbände zurückgeworfen und endlich in wilde Flucht getrieben. Im Zusammenstoß mit den englischen Verbänden haben die deutschen Truppen im Gebiet von Lillehammer den dort kommandierenden britischen Brigadestab sowie Teile des 8. Bataillons der Sherwood Foresters von der 148. englischen Infanteriebrigade gefangengenommen. Bei dem Brigadestab und bei Gefangenen, die in erfolgreichen Kämpfen nördlich von Drontheim eingebracht worden waren, fanden sich unter einer Menge anderer Dokumente auch der gesamte Operationsplan für die englische Besetzung Norwegens. Ebenso wurden die verschiedenen daraus abgeleiteten Befehle der Brigade und der nachgeordneten Truppenteile erbeutet.

Diese militärischen Befehle, deren erste Folge heute der Weltöffentlichkeit übergeben wird, beweisen, daß die englische Landung in Norwegen seit langem in allen Einzelheiten operativ vorbereitet war und daß der Befehl zum Landen für die ersten Teile des Expeditionskorps am 6. und 7. April gegeben wurde. Unter diesem Befehl befindet sich z. B. auch der Operationsbefehl des 8. Bataillons der Sherwood Foresters, vom 7. April, der beweist, daß sich dieses Bataillon bereits an diesem Tage auf dem englischen Kreuzer „Glasgow" auf der Fahrt nach Norwegen befand, um in Stavanger zu landen. Ferner geht daraus hervor, daß andere Teile dieser Truppe sofort nach der Landung beauftragt waren, sich des Flughafens Sola zu bemächtigen.

Als man im Laufe des 8. April vom Auslaufen der deutschen Flotte Kenntnis erhielt, wurde dieses Bataillon wieder zurückgebracht und ausgeladen.

Ich habe nicht die Absicht, Ihnen, meine Herren, im einzelnen den Inhalt dieser Dokumente hier zu erläutern. Sie sprechen für sich selbst.

Die Deutsche Regierung wird in einer nun beginnenden Folge von Veröffentlichungen den dokumentarischen Nachweis erbringen, daß

1. **England und Frankreich seit langer Zeit die Besetzung Norwegens vorbereitet hatten, daß**
2. **der norwegischen Regierung diese Tatsache bekannt war, daß**
3. **zum Unterschied von Schweden die norwegische Regierung sich mit dieser Tatsache abgefunden hatte bzw. bereit war, so wie sie es dann ja auch tat, an der Seite Englands und Frankreichs in den Krieg einzutreten, daß**
4. **nur durch das Dazwischentreten Deutschlands in einer Zeitspanne von wenigen Stunden der britische Versuch scheiterte, und daß endlich**
5. **die nachher abgegebenen Erklärungen der englischen und französischen Machthaber Lügen sind.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0003

„Engländer vor uns!"

Wie die ersten Engländer in Norwegen gefangen wurden / Das Auftauchen der olivgrünen Uniformen steigerte nur den Angriffsschwung der Infanterie

Bekanntlich haben die Engländer, nachdem sie infolge des blitzschnell durchgeführten deutschen Sicherungsunternehmens ihre großangelegten Landungsabsichten in Norwegen aufgeben mußten, aus Prestigegründen weit im Norden einige Truppen an die Küste gebracht. Von hier aus wurde ein kleiner Verband in das Innere des Landes in Marsch gesetzt, um dem Widerstand leistenden norwegischen Reithere „Hilfe" zu bringen. Diese mehr rührselige als ernsthafte Expedition wurde ein wahres „Himmelfahrtskommando".

In Norwegen, 28. April. (PK) In einem mit bewunderungswerten Tempo durchgeführten Vormarsch haben die deutschen Truppen das Gebiet nördlich Oslo zwischen Randsfjord und Mjösa-See sowie zu beiden Seiten dieser großen Gewässer bis zur schwedischen Grenze und weit westwärts in Besitz genommen. Durch eigene schwere Waffen und durch Artillerie und Panzer verstärkte Infanterie-Einheiten trieben und treiben den Gegner verfolgend vor sich her. An einzelnen Stellen mußte feindlicher Widerstand gebrochen werden, während die Begegnung mit norwegischen Streifabteilungen eine schon alltägliche Begleiterscheinung des Vormarsches ist. Obwohl die Stadt Hamar unversehrt in deutsche Hände fiel, mußte das auf der anderen Seite des Sees gelegene Gjövik mit Nachdruck genommen werden. Weiter nördlich kam es dann bei Asmarka erneut zu einem Gefecht, und als die Truppen schließlich vor Lillehammer eintrafen, wohin vor allem deutsche Feldhaubitzen und Panzerkampfwagen dem Gegner seinen Weg beschleunigt haben, stellten sich ihnen zum ersten Male auch Engländer entgegen. Diese Entdeckung war eine fast freudig zu nennende Feststellung — weiß Gott keine Besorgnis dabei! Denn nun hatte man doch endlich einmal den wahren Feind vor der Klinge. Das Auftauchen der olivgrünen Uniformen drüben steigerte den bewährten Angriffsschwung der Infanterie und Panzerschützen noch mehr.

Infolge von stärkeren und besetzten Sperren vor Lillehammer stellte sich das Spitzenbataillon, unterstützt von Panzern, zum Angriff. Stetig ging es vorwärts. Einen kühnen Vorstoß unternehmend, gelang es einem Oberleutnant und zehn Mann, in die eigentliche Stadt einzudringen. Plötzlich sah sich dieser Stoßtrupp einem Haufen fremdartig uniformierter Menschen gegenüber. Den flachen Stahlhelm ins Auge fassend und seinen Leuten laut zurufend: „Engländer vor uns!" war für den Oberleutnant zusammen mit dem blitzschnellen Gedanken, sie möglichst gefangenzunehmen, Entschluß und Handlung eines Augenblicks. Geläumt und überrascht folgte der Gegner dem unmißverständlich vorgebrachten Willen der Deutschen. Aufgeregt und doch kraftlos ließen die Tommies sich entwaffnen.

Inzwischen war auch das deutsche Gros in Lillehammer eingedrungen. Im Postamt wurden die Engländer unter einer Gefangenenwache festgesetzt. Ueber 100 zählte man und noch dazu Norweger. Währenddessen jagten mit rasendem Motor zum Nordausgang der Stadt drängend und sich überstürzend die anderen englisch-norwegischen Bundesgenossen hinaus. Die Engländer offensichtlich voran. Denn als die deutschen Truppen unverzüglich zur Verfolgung ansetzten und am Wege die zusammengeschossenen Wagen der Fluchtkolonne musterten, die vom Feuer der deutschen Artillerie und Panzer erfaßt waren, war das erste Fahrzeug — also in der Kolonne das letzte —, das sie antrafen, ein norwegisches. Und das zweite und das dritte und noch einige auch. Erst auf gut halbem Wege nach Tretten, dem nächsten Ort der Vormarschstraße, fanden sie englischbeladene Wagen. Die deutschen Granaten und Geschosse waren doch schneller gewesen als die flüchtigen Tommies. In Lillehammer, zwischen dem schönen Gudbrandsdal und dem Mjösa-See, endete das erste „Hilfs"-Unternehmen der Briten für Norwegen mit der Zurücklassung eines Haufens entmutigter Gefangener und im Straßengraben des Weges nach Tretten liegen mit zerbrochenen Achsen die Kraftfahrzeuge des Expeditionskorps.

Die gefangenen Engländer — darunter mehrere Offiziere — machten einen völlig deprimierten Eindruck. Die Mannschaften sind meistens armselige, bluttunge Kerle aus der englischen Provinz, Handwerker und Arbeiter vor allem. Bei jedem Schritt der Gefangenenwache horchten sie erschreckt auf, und fuhren ängstlich zusammen, wenn einmal aus Kontrollgründen — besonders des Nachts — die Tür geöffnet wurde. Auf die erstaunten Fragen der deutschen Soldaten, weshalb sie so ängstlich und verschüchtert seien, kam zögernd die bange fragende Antwort, ob sie nicht erschossen würden. Ihren eigenen, völlig unwissenden Soldaten haben die Kriegshetzer in London die gleiche gemeine Lügenmär erzählt, wie den Polen, den Norwegern, den farbigen Hilfsvölkern: „Wen die Deutschen fangen, dem drehen sie den Hals um!" Wie jedem wehr- und waffenlosen gefangenen Soldaten wurde selbstverständlich nach ritterlichem Kriegsrecht auch diesen gefangenen Briten von den deutschen Truppen eine anständige Behandlung zuteil.

Man ließ die armen Teufel nicht das Verbrechen der englischen Plutokratie und der High Society entgelten. Allmählich legte sich denn auch ihre Nervosität und ihre Angst, und zwischen zwei Bissen eines kräftigen Schlages aus der deutschen Feldküche antwortete auf die Frage eines Feldgrauen, wie es ihm schmecke, ein junger Schuster aus Lester behaglich kauend: „Allright! very well for me the war is out!" (Sehr gut! Für mich ist der Krieg zu Ende!) Seine Kameraden bestätigten diese Meinung mit lebhafter Zustimmung und einem Lächeln.

In Lillehammer wies die norwegische Polizei ein großes Depot mit Konserven, Butter, Bisquits, Tee, Zucker usw. nach, und fast in jedem Wagen der Engländer fanden sich eben solche gefüllte Kisten, Kästen und Kanister vor. Dazu gab es reichliche Beute an Waffen und Munition, Gerät und Ausrüstungsgegenständen: Granatwerfer, Panzergewehre, Karabiner, Maschinengewehre, Geschirre, Decken, Mäntel und vieles andere mehr. Der Mühe enthoben, den eigenen Nachschub in Anspruch nehmen zu müssen, haben sich die Kommandos dieser deutschen Vormarschtruppe, die dem Engländer begegnete, auf 8 bis 14 Tage restlos „eingedeckt".

So kam der Tommy in Norwegens winterliche Berge, sah erstaunt und erschreckt zwischen den dunklen Tannen Stahlhelme auftauchen und — lief davon, wenn er nicht gefangen wurde. Kiekheben-Schmidt.

Ihre Ersparnisse verwaltet sicher die Stadtsparkasse Halle

Der Wehrmachtsbericht vom Sonnabend

Berlin, 27. April. Aus militärischen Gründen hat das Oberkommando der Wehrmacht bis heute keinerlei Nachrichten über den Zusammenstoß deutscher Truppen in Norwegen vom 22. April an mit englischen Landungsabteilungen gebracht. Diese Zurückhaltung ist jetzt nicht mehr erforderlich.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt daher bekannt:

Als es am 22. und 23. April unseren Truppen gelang, in Lillehammer und in Tretten überraschend einzubrechen, stießen sie zum ersten Male auf englische, von Andalsnes vorgeworfene Kräfte und zersprengten sie. Völlig überrascht flüchtete der Feind unter Hinterlassung von Waffen und Gerät in Richtung Dombaas. Fast 200 Gefangene, darunter ein englischer Truppenstab und Kommandeur, fielen in deutsche Hand, mit ihm eine große Anzahl politisch und militärisch höchst bedeutungsvoller Operationsbefehle und Dokumente. Weitere englische Gefangene wurden dort am 25. April eingebracht.

Eine andere englische Landungsabteilung wurde bei Steinkjer nördlich Drontheim angegriffen und nach kurzem Kampf geworfen. Hier gelang es, zwei englische Offiziere und 80 Mann gefangen zu nehmen. Sie gehörten dem Royal Regiment Kings Own, Yorkshire light Inf. Rgt. und dem 4. Liconshire Rgt. an. Die Anwesenheit deutscher Truppen in Norwegen war ihnen von der Führung verschwiegen worden.

An beiden Stellen zeigte sich bald nach der Kampfberührung die Ueberlegenheit der deutschen Wehrmacht. Den Engländern gelang es nicht, unseren Vormarsch aufzuhalten. Die überlegene Kampfführung der deutschen Truppen ermöglichte es, die feindlichen Stellungen mit geringen eigenen Verlusten in kurzer Zeit zu nehmen.

Im raschen Vordringen nach Norden durchschritten am 26. April starke deutsche Kräfte Tynset und Rörös und sind damit nach einem Marsch von 350 Kilometer von Oslo aus nur noch 100 Kilometer von Drontheim entfernt. Ostwärts Bergen wurde Voß von unseren Truppen nach Kampf mit Norwegern genommen. Das Artilleriefeuer englischer Seestreitkräfte auf den Hafen und die Verteidigungsanlagen in der Umgebung von Narvik blieb auch am 26. April an. Ein norwegisches Bataillon wurde nördlich Narvik durch den Gegenangriff unserer Gebirgsjäger aufgerieben und dabei 144 Gefangene gemacht.

Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe zur mittelbaren und unmittelbaren Unterstützung des Heeres im norwegischen Kampfraum mit großem Erfolg fort. Dabei wurde ein britischer Kreuzer im Sogne-Fjord durch vier Bomben getroffen und durch die anschließende Explosion seiner Munition schwer beschädigt und kampfunfähig gemacht. Bei einem erfolglosen Angriff auf den Flugplatz Aalborg gelang es, ein britisches Flugzeug abzuschießen.

Durch rege Stoß- und Spähtruppätigkeit im Westen brachten wir dem Feinde Verluste bei und nahmen ihm 32 Gefangene ab.

Wasserschlauch neuer Stoff Gummi-Bieder

DAG UND DIE FREMDE

Roman von Olly Boeheim

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 35

(4. Fortsetzung.)

Nur bei Tieren habe ich solche Augen gesehen, dachte Dag schattenhaft, Augen von so abgründiger Traurigkeit.

„Juan Seganta hat dich als blinden Passagier mitgenommen, nicht wahr?"

„Ja, mit den Tieren."

„Das ist ja allerhand. Du hast Mut."

Das Mädchen schien dieses Kompliment wenig zu werten. Es wandte sich erneut dem Essen zu und wischte mit dem Brot die Tunke aus.

„Und keiner hat dich auf dem Schiff entdeckt?"

„Ja, der kleine, blonde Junge —"

„Ole Carlson?"

Das Mädchen nickte.

„Und nun haben sie dich beide im Stich gelassen", fuhr Dag fort, „Ole Carlson und Juan Seganta.

Das Mädchen nickte bekümmert und leckte den Teller ab.

„Und warum, meinst du wohl?"

„Weil Juan ein Schuft ist", sagte sie gleichmütig.

„Da hast du recht. Er ist nicht mehr auf dem Schiff."

„Oh!" Das Mädchen war aufgesprungen.

„Jawohl, mein Kind. Er ging über Bord, nachdem er Ole, der um sein Geheimnis wußte, ertrochen hat."

Die Kleine stöhnte auf. Dann warf sie sich über den Tisch und weinte lautlos. Dag Vorgland — wie alle Männer — liebte die Tränen nicht. Aber dieses Weinen tat ihm körperlich weh. „Na ja", sagte er verlegen, „kleines Mädchen, wie heißt du denn?"

„Katja."

„Russin?"

„Nein." Ihre Stimme brach wieder ab.

„Wo willst du denn hin, Katja?"

„Nach Schweden."

„Und da hat das Geld nicht gereicht, was? Da spielt man den blinden Passagier, und wenn man Hunger hat, weint man nachts." Ein erneuter Tränenstrom war die Antwort.

„Und spielt ein bißchen Gesyenst, um Brot zu stehlen."

Katja hob den Kopf. Ein Lächeln, mitten im Weinen, blühte kindlich auf ihren Lippen auf.

„Neger sind so abergläubisch", schmunzelte sie.

„Ja, den armen Jimmy hast du fast zum Wahnsinn gebracht", er umfaßte ihre schlanke, hochaufgeschossene Gestalt mit den nackten, wie aus Bronze gegossenen Füßen, mit einem mißbilligenden Blick. „Daß so ein kleines, dummes Mädel ein ganzes Schiff verrückt machen und" fügte er düster hinzu, „einem jungen Kerl das Leben kosten kann."

„Es tut mir leid", sagte Katja und schlug die nachtdunklen Augen zu Dag auf, „ob, es tut mir so leid." Und mit einem kleinen, gurrenden Laut: „Ich will wieder gutmachen."

„Du wirst wenig Gelegenheit dazu haben, kleine Elster", sagte Dag, „am nächsten Hafen wirst du an Land gesetzt. Du kannst von Glück sagen, wenn man dich nicht einsperrt."

„Oh", stammelte Katja erschrocken.

„Ja, von Glück, mein Kind. Manchmal stiehlt sich eine Katze an Bord. Keiner weiß, woher sie kommt. Dieses Gelichter wechselt die Schiffe wie alte Engländer. Es macht richtige Weltreisen. Woher? Wohin? Katzenfahrten ins Blaue! Es gehorcht irgendeinem unbekannten Gesetz. Ich habe das jahrelang beobachtet. So eine Katze ist weder durch Leckerbissen, noch durch gute Worte zu halten, wenn sie in Lissabon aussteigen will, um den Bananendampfer nach Sumatra zu nehmen. Aber", sagte Dag, plötzlich verwirrt durch die Aufmerksamkeit des Mädchens, „warum erzähle ich dir das alles? Ja, richtig. Weil ich dich in Cherbourg ausbooten werde wie eine herrenlose Katze."

Das Mädchen war nahe an Dag herangetreten. „Ich bin aber durch Leckerbissen und gute Worte zu halten", sagte sie leise. Dag mußte unwillkürlich lachen. Seltsam, dachte er, daß die kindlichsten und naivsten Geschöpfe oft das größte Unheil anrichten. Sie tat ihm leid, als sie so verloren vor ihm stand.

„Was soll ich in Cherbourg?" sagte sie hilflos. „Eine Katze wird von guten Menschen durchgefüttert, aber von einem Mädchen verlangt man etwas dafür."

„Zum Teufel!", schrie Dag plötzlich. „Was geht das mich an? Ich habe dich nicht auf das Schiff eingeladen. Irgend etwas muß doch geschehen."

„Ich möchte nach Schweden. Ich hab dort eine Tante."

„Liebes Kind, deine Ahnungslosigkeit in Ehren. Weißt du, daß es strafbar ist, wenn ich dich nicht sofort melde?"

„Sie können mich nicht melden, ich habe keine Papiere."

„Das wird ja immer besser."

„Nein, es wird schlechter, wenn Sie mich verlassen!"

Dag pfiff durch die Zähne. „Ich dich verlassen? Mädchen, du tust ja, als hätte ich Pflichten gegen dich! In Cherbourg setze ich dich ab. Damit basta. Ich denke nicht daran, deinetwegen meine Stellung aufs Spiel zu setzen. Schließlich bin ich Kapitän."

„Ein schöner Kapitän", sagte Katja voll Bewunderung.

„Weiß Gott, ein schöner Kapitän, der einen blinden Passagier heimlich füttert."

„Sie sind gut", folgerte Katja weiter.

„Kann mir teuer zu stehen kommen, Mädchen."

„Nicht, wenn Sie mich weiter verstecken."

„Du mutest mir Dinge zu. Hast du denn keinen Begriff, was das bedeutet?"

„Nein", sagte Katja ruhig, „Sie helfen einem armen Mädchen weiter, das kann nicht Sünde sein."

„Deine Folgerungen sind so ungereimt." Katja lächelte.

„Setz dich!" herrschte Dag sie an. „Wo kommst du her?"

„Aus Marseille, dort hat —"

„Stop! Eins nach dem anderen! Wo bist du geboren?"

„In Jugoslawien. Windisch-Feistritz."

„Staatsangehörigkeit?"

„Mein Vater war Rumäne, meine Mutter Slowakin."

„Hübsches Mischmasch. Wie kommst du nach Marseille?"

„Meine Mutter war dort beim Varieté."

„Und du?"

„Ich habe auch tanzen gelernt."

„Wie alt bist du?"

„Siebzehn."

„Wo ist deine Mutter jetzt?"

„Sie ist plötzlich auf und davon."

„Mit ihrem Liebhaber?"

„Ja, und der Kasse von Perroquet vert. So hieß das Varieté, in dem sie auftrat."

„Reizende Familienverhältnisse! Und dein Vater?"

„Schon lange tot."

„Was war er?"

„Tierbändiger. Ein Löwe hat ihn geschlagen. Wir reisten herum und hatten einige Tiere."

„Also Zigeuner."

„Nein, das waren wir nicht! Wir waren ehrliche Leute."

„Siehe die Frau Mama! Weiter!"

„Dann kam Juan Seganta. Er führte dressierte Affen vor im Perroquet. Er sagte, er wollte eine berühmte Tänzerin aus mir machen. Ich hätte Talent. Und in Schweden wollten wir zusammen arbeiten."

„Hat er" — ein unerklärlich peinliches Gefühl ergriff Dag, „ist er dein Geliebter gewesen?"

Katja hob die scheuen Augen. „Niemals", sagte sie leise. „Ich habe Angst vor den Männern. Mutter hat es sehr schwer gehabt."

„Na, mit dir hat sie es sich leicht gemacht, Mädchen." Dag wandte sich erneut dem Herd zu und braute einen Grog.

„Dann hat der Kerl dich also hier eingeschmuggelt, um dich in Schweden als Tänzerin auftreten zu lassen. Um die Ueberfahrt für dich freizuhaben, übernahm er den Tiertransport?" Katja nickte. „Wir hatten keinen Sou. Weil doch meine Mutter —"

„Mit der Kasse durchgegangen ist! Reizend! Aber, Kind, du mußt doch Papiere haben!"

„Die hat Mutter mitgenommen."

„Eine bezaubernde Frau Mama! Läßt ihr Kind ohne Geld und ohne Papiere im fremden Land allein."

„Für mich ist überall fremdes Land", sagte Katja trübe, und dann mit einem Auflachen: „aber vielleicht wird mir Schweden Heimat."

„Das glaube ich nicht, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil ich dich schon in Cherbourg ausbooten werde."

„Es ist gleichgültig, wo man stirbt."

„Na werde nur nicht tragisch."

„Ich werde sterben. Wenn Sie mich im fremden Lande aussetzen, springe ich ins Meer!"

„Vielleicht trifft du dort deinen Manager, der schwimmt auch irgendwo herum und sucht eine Küste."

Katjas Gesicht verzog sich wieder zum Weinen.

„Na, heule nicht wieder, Mädchen. Trink lieber 'n Grog!"

„Sie sind der beste Mensch, der mir je begegnet ist."

„Keine große Auszeichnung bei der Gesellschaft, in der du dich befandest."

Katjas volle, rote Lippen hingen am Glasrand. Sie trinkt wie ein Kind, dachte Dag, pustet, ohne abzusetzen in das Glas. Sie ist ja noch ein Kind, ein armes, kleines Geschöpf.

Katja hob das Gesicht und strahlte Dag an.

„Wo hast du denn bisher geschlafen?" fragte der Kapitän.

„In einer Kiste."

„Also trink deinen Grog aus, Mädchen, heute nacht sollst du in einem Bett schlafen."

Katja starrte ihn fassungslos an.

„Ja, in einem Bett. — Ich schließe dich in einer unbelegten Kabine ein bis Cherbourg. Dort mußt du dann an Land. Sonst gibt es schreckliche Scherereien."

Ehe er es verhindern konnte, fühlte er sich umschlungen. Ein heißes Gesicht preßte sich an seine Wange.

„Ein Bett!" jubelte Katja, „mit richtigen Kissen darin und einer Decke?"

Dag nickte. Ein wahrer Freudentaumel hatte Katja gepackt. „Aber unter einer Bedingung —"

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0004

Saale-Zeitung

Halle und Heimat

74. Jahrgang / Nummer 100
Montag, 29. April

Kohlen sparen, es wird wärmer!

Eine Mahnung des Reichskohlenkommissars

Der Reichskohlenkommissar Paul Walter erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Trotz der eingetretenen wärmeren Temperaturen hat sich der größte Teil der Hausbrandverbraucher wie Haushaltungen, Behörden, Anstalten, Büros, Gaststätten, Theater, Vergnügungsstätten usw., bisher noch nicht veranlaßt gesehen, die Beheizung der Räume einzustellen. Dabei ist der sparsame Verbrauch unserer Brennstoffe ein dringendes Gebot. Die Heimat muß sich schon im Interesse der kämpfenden Truppe jederzeit nach den gegebenen Verhältnissen ausrichten. Jede Tonne der jetzt im Haushbrand eingesparten Kohle entlastet den Verkehr und dient der Sammlung eines Vorrats für den kommenden Winter. Aus diesem Grunde rufe ich alle Hausbrandverbraucher auf, die Heizung sofort einzustellen.

Einbruch beim Polizeibeamten — erschossen

In der Nacht zum Sonnabend gegen 2.30 Uhr versuchte der 26jährige R. R., zuletzt wohnhaft in Magdeburg, einen Einbruch in die Wohnung eines Polizeibeamten in Halle. Der Einbrecher wurde in der Küche überrascht. Der Beamte gab in berechtigter Notwehr einen Schuß aus seiner Dienstpistole ab, der den Einbrecher tödlich verletzte.

*

Wie wir hierzu noch erfahren, handelt es sich bei dem Einbrecher um einen Mann, der schon vorbestraft war. Er trieb sich in Halle wohnungs- und mittellos umher. Durch die Geräusche, die er beim Einsteigen verursachte, wurde die Mutter des Polizeibeamten auf den Eindringling in ihrer Wohnung aufmerksam. Sie weckte unverzüglich ihren Sohn, der beherzt nach der Ursache der Geräusche sah. Dabei überraschte er den Einbrecher, der sich anschickte, Widerstand zu leisten, auf frischer Tat. Nunmehr machte der Polizeibeamte von seiner Dienstwaffe Gebrauch. Der Einbrecher erhielt einen Schuß in den Bauch, an dessen Folgen er kurz darauf verschied. Im übrigen hätte er, da er seine Tat unter dem Schutz der Verdunkelung ausführte, sowieso mit der härtesten Strafe zu rechnen gehabt.

Kinder, seid vorsichtig!

Am 27. April gegen 13 Uhr wurde vor dem Grundstück Geiststraße 10 ein zehnjähriger Junge von einer Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen. Er erlitt Verletzungen am Kopf, an beiden Knien und Ellenbogen. Der Junge wurde dem nächsten Arzt zugeführt und dort der hinzukommenden Mutter übergeben. Schuld an dem Unfall trifft den Jungen selbst, da er einen Ball, der auf die Fahrstraße gerollt war, wieder aufheben wollte, ohne sich um den übrigen Verkehr zu kümmern.

Ebenfalls am Sonnabend gegen 13.15 Uhr fand vor dem Grundstück Beuschlagstraße 2 ein Kraftdreirad in Fahrtrichtung Lindenstraße. Im Fährerhaus saß ein vierjähriger Junge, der während der Abwesenheit des Fahrers an den Schaltsebeln spielte. Hierdurch löste sich der zur Sicherheit eingelegte Gang aus und das Kraftfahrzeug setzte sich in Richtung Lindenstraße in Bewegung. Vor dem Grundstück Lindenstraße 10 stieß es gegen eine Gaslaterne und wurde stark beschädigt. Die Gaslaterne wurde im Erdreich gelockert und die Glasglocke vollständig zertrümmert. Der Junge erlitt Verletzungen im Gesicht. Er wurde von dem Fahrer einem Arzt und von dort der elterlichen Wohnung zugeführt.

Gegen 16.55 Uhr wurde vor dem Grundstück Steinweg 4 ein 8jähriger Mann beim Verlassen des Gehweges von einem Radfahrer umgefahren. Hierbei erlitt er erhebliche Verletzungen im Gesicht. Der Verletzte wurde mit dem Krankenwagen des Roten Kreuzes einer Privatklinik zugeführt.

Dr. Colin Roß sprach über das neue Asien

Vortragsabend im Thalia-Theater

Zu einem hochinteressanten Vortragsabend hatte die Volksbildungsstätte Halle am Sonnabend eingeladen: Dr. Colin Roß sprach über „Das neue Asien". Der soeben erst von einer neuen Weltreise Zurückgekehrte berichtigte zunächst die schulmäßigen Kontinent-Einteilungen, die der politischen Gründe keineswegs entsprechen und deren Willkür er die von der Natur geschaffenen Gebirgsräume gegenüberstellte, dir das künftige politische Bild der Welt beherrschen werden. Einer der gärendsten Großräume ist das neue Asien, das (mit seinem Motor Japan) entschlossen ist, den weißen Einfluß aus seinem Gebiet zurückzudrängen und das Monroedoktrin in das Bewußtsein der asiatischen Völker gebracht hat: Asien den Asiaten. Dr. Roß entwarf hier packende Bilder vom Leben und Treiben in diesem neuen Asien, von der Mentalität des Japaners und aktualisiert das ohnehin brennend aktuelle Thema noch durch seine scharfe Kritik an der irrigen Imperialpolitik Großbritanniens, das die Karte Europas falsch ausgezeichnet habe. Wie gebannt lauschten am Schluß die Hörer, als der Vorragende von einem Besuch beim Führer berichtete und der Siegeszuversicht im deutschen Kampf gegen England mit den Worten seinen Ausdruck gab, daß ein Krieg, in dem Deutschland schon die neue Straße der kommenden politischen Neuformung der Welt marschiert, gar nicht für uns verlorengehen kann.

Der Erbsbär geht um im Roten Turm

Alle Kindergruppen im Gau bastelten für eine Brauchtums-Schau

In Nemda im Kreise Zeitz kommen heute noch die Nachbarinnen auf die Dorfstraße, wenn eine Bäuerin ihr jüngstes Kind den erstemal ausfährt, stellen sich um den Wagen und sagen:

Solange wie die Hühner gackern,
Solange soll das kleine Mündchen plappern.

Damit legen sie, so nachdem wie gut es die Hühner gerade meinen, ein paar Eier in den Wagen. Mit Vergnügen drängen sich die Kinder dazu und hören sich das alles mit an. — In Nebra an der Unstrut geht zu bestimmten Zeiten mit Geraschel und Gebrumm der Erbsbär um, ein Mann, der über und über in gelbes Erbsenstroh eingewickelt ist. Laut und vergnügt umsummen ihn die Kinder auf seinem Weg. — In Thalheim trinkt man jedes Jahr das „Pfingstbier" und feiert dazu ein maienbesteckes Fest. Und wenn sie auch noch nicht ins Glas sehen dürfen, mitfeiern tun die Kinder auch.

Als nun zu Wintersanfang die Kindergruppen in Nemda, Nebra und Thalheim zusammen mit allen anderen Kindergruppen im Gau von ihrer Kindergruppenleiterin gesagt bekamen: „Wißt ihr was? Wir wollen doch mal etwas basteln, was bei uns so Sitte ist und worauf wir uns jedes Jahr wieder freuen; das soll dann in Halle vor allen Leuten ausgestellt werden, und wir bekommen vielleicht den ersten Preis dafür" — da kamen sie nach eifrigem Beratschlagen überein, die erste Ausfahrt, den Erbsbär und das Pfingstbier zu basteln.

In den letzten Wochen kam ein Paket nach dem anderen bei der Gauabteilungsleiterin der Kindergruppen an, und das Schönste aus der Sammlung wird bis Dienstag im Roten Turm ausgestellt. Die Schau wurde am Sonnabend unter dem Titel eröffnet „Heimatliche Bräuche. Wettbewerb der Kindergruppen im Gau Halle-Merseburg". Sie ist in ihrer Art ein kleiner Querschnitt durch das erhaltene alte und das wiedererweckte und neu Fuß fassende Brauchtum in unserem Gau. Freilich nehmen auch städtische Kinderkreuden, wie der Jahrmarkt, einen großen Raum ein. So ist die hallische Ortsgruppe Roßplatz auf Grund genauen Studiums in der Lage gewesen, ein wirklichkeitsgetreues Abbild des Jahrmarktes zu basteln.

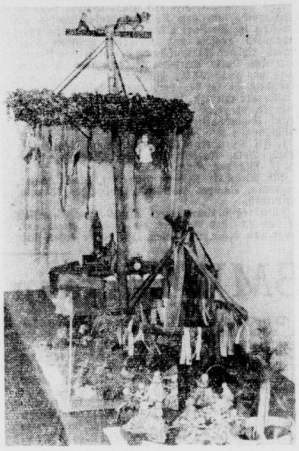

Bild: Schulze

Immer wieder taucht in der Ausstellung der Maibaum auf

Nicht allein den Sachverständigen haben die kleinen Volkskundler damit einen Gefallen getan, sondern auch den städtischen Besuchern machen die Bastelleien Freude. Naturgemäß wird die Ausstellung am meisten von Müttern mit Kindern besucht. Sie sind am ehesten bereit, auf künstlerische Ausführung zu verzichten und sich mit der kindlichen Phantasie allein zu begnügen, die sich hier munter wie der Fisch im Wasser herumtummelnt. F. S.

Zulassungskarten für den Pfingstverkehr

Gesteigerter Personenverkehr muß vermieden werden / Abgabe vom 4. Mai ab

Die Reichsbahn kann wegen ihrer starken Belastung mit Kriegsaufgaben sowie durch den lebenswichtigen Güterverkehr einen gesteigerten Personenverkehr zu Pfingsten nicht hinreichend bedienen und bittet deshalb wiederholt, unnötige Reisen an den kommenden Feiertagen zu unterlassen. Um im Fernreiseverkehr die Ordnung aufrechtzuerhalten, dürfen in der Zeit vom Donnerstag, 9. Mai, 18 Uhr, bis Dienstag, 14. Mai, 24 Uhr, ausgenommen Pfingstsonntag, bestimmte D- und Eilzüge, die von den Reichsbahndirektionen besonders bekanntgegeben werden, ab Direktion Halle (S.) Hamburg, Hannover, Insterburg, Kiel, Köln, Königsberg (Pr.), Leipzig, München nur mit besonderen Zulassungskarten benutzt werden. Befreit von der Lösung von Zulassungskarten sind Obergangsreisende, Reisende mit Wehrmachtfahrscheinen und Wehrmachtfahrkarten, Inhaber von Zeit-, Netz- und Bezirkskarten und von Karten für Bettplätze in Schlafwagen.

Die Zulassungskarten sind zu dem Fahrausweis hinzuzulösen und werden in zeitlicher Reihenfolge und in beschränkter Zahl, solange der für den einzelnen Zug festgesetzte Vorrat reicht, bei den von den Reichsbahndirektionen bezeichneten Fahrkartenausgaben und Reisebüros gebührenfrei abgegeben. Ihre Abgabe beginnt für die am Donnerstag, 9. Mai, verkehrenden Züge am Sonnabend, 4. Mai; für Züge vom 10. Mai am Montag, 6. Mai, und für die weiteren Tage jeweils am vierten Tage vor dem Verkehrstag, diesen nicht miteingerechnet. Am Sonntag, 5. Mai, werden Zulassungskarten nicht abgegeben. Schriftliche und fernmündliche Bestellungen können nicht berücksichtigt werden. Die Geltungsdauer des Fahrausweises beginnt erst mit dem Tage, für den die Zulassungskarte gelöst wurde. Diese ist daher erst nach Beendigung der Reise zusammen mit dem abgefahrenen Fahrausweis zurückzugeben.

Reisende, die während der Sperrzeit mit einem beschränkt freigegebenen Zuge von einer der genannten Städte aus die Rückreise antreten, müssen sich dort eine besondere Zulassungskarte für die Rückfahrt beschaffen. Erhalten sie für den gewünschten Zug keine mehr, so werden sie zu einer anderen Zeit zurückfahren müssen; damit sie sich von vornherein hierfür vorsehen, wird hierauf ganz besonders aufmerksam gemacht.

Wer unberechtigt einen Zug ohne Zulassungskarte benutzt, setzt sich dem Ausschluß von der Fahrt und einer Bestrafung wegen Bahnpolizeiübertretung aus. Die Reichsbahn ersucht, dieser Kriegsmaßnahme Verständnis entgegenzubringen und bittet vor allem nochmals, Pfingstreisen aufs äußerste einzuschränken.

Durch alte Kleider zu neuen Punkten

Wirtschaftsämter nehmen getragene Sachen

Um die Kleidungsstücke, die von ihrem Besitzer nicht mehr getragen werden, einer weiteren Verwendung zuzuführen, werden bei den Wirtschaftsämtern Annahmestellen für getragene Kleidungsstücke eingerichtet. Folgende Kleidungsstücke werden von den Sammelstellen angenommen:

Männer: Hosen, Jacken, Hemden, Unterhosen, Socken.

Frauen: Taghemden, Röcke, Blusen, Trägerschürzen, Kittelschürzen, Strümpfe aus Wolle oder Baumwolle (nicht Kunstseide).

Für die Abgabe kommen nur Kleidungsstücke in Frage, die zwar getragen sind, jedoch, ohne daß an ihnen irgendwelche Instandsetzungsarbeiten erforderlich sind, noch zur Landarbeit getragen werden können. Nicht in Frage kommen Röcke oder Blusen aus Kunstseide, Seide usw.

Der Ablieferer erhält bei Abgabe der Altware einen Gutschein, der über eine bestimmte Anzahl Punkte lautet. Will sich der Ablieferer dann später auf den erhaltenen Gutschein neue kleiderkartenpflichtige Waren kaufen, so läßt er sich von seinem Wirtschaftsamt gegen Abgabe des über Punkte lautenden Gutscheines einen Bezugschein ausstellen, der dann über das oder die von ihm gewünschten Kleidungsstücke lautet. Weiß ein Ablieferer schon bei Abgabe der getragenen Sachen, welche Ware er sich kaufen will, so kann in diesen Fällen sofort ein Bezugschein über die gewünschten Spinnstoffe in Höhe der erworbenen Punkte ausgestellt werden.

Ueber die Einrichtung einer Annahmestelle für getragene Kleidungsstücke wird das Wirtschaftsamt der Stadt Halle demnächst eine Bekanntmachung herausgeben. Bis zu diesem Zeitpunkte werden in Halle keine Kleidungsstücke angenommen.

Unter dem strengen Gesetz der Graphik

Vortrag zur Eröffnung der Moritzburg-Ausstellung

Zur Eröffnung der Kunstausstellung „Graphik und Kleinplastik" im Moritzburgmuseum sprach Professor Dr. Willy Kurth, der Kustos des Berliner Kupferstichkabinetts, am Sonntag vormittag im Rundsaal der Moritzburg vor einem großen Zuhörerkreis über „Das Wesen der deutschen Graphik". Feinsinnig und abgeklärt in der Deutung, geistreich, fast elegant in der Formulierung, skizzierte er die einzelnen graphischen Künste und wog die Art ihrer schöpferischen Ausdrucksfähigkeit gegeneinander ab, um sie nach strenger Grenzziehung geeint einmünden zu lassen „in die große Fähigkeit des Deutschen, des germanischen Auges, den Rhythmus der Dinge zu erfassen, während der Romane das Tektonische sieht".

Eine tiefere Beziehung zur Musik, die das Weben und Walten der Welt umsetzt in ihre souveräne Schau, als zur Malerei mit ihrem Griff nach der Welt selbst, ihrer Farbe, ihrem Licht, ist nämlich den graphischen Künsten eigen. Die reinste Kristallisierung dieser künstlerischen Wahrheit finden wir im Holzschnitt, der, auf die Fläche und in die absolute Zweitönigkeit zwischen Schwarz und Weiß gebannt, stets nur das Gerüst der Dinge darstellen darf; die kühne Steilheit der Pappel, die stiernackige Kraft der Eiche. Seine Aussage nähert sich der abstrakten Genauigkeit der Schrift und ist auf immer geschieden von der „Lust am Handgelenk", von der sich der Maler treiben lassen darf. Der Kupferstich dagegen mit seinem klug durchdachten System von Linien hat die Möglichkeit, sechs-, siebenfach abzuschattieren. Durch die Geduld, die er dem Künstler beim langsamen Ritzen der Kupferplatte abrang, ist er heute als Arbeitsleistung, wenn auch nicht als künstlerische Leistung, verloren gegangen. Mit der Radierung eröffnet sich dem Graphiker eine ganze Skala von Ausdrucksmöglichkeiten — Stimmungsweichheit, Ueberschwung, alles vermag er zu gestalten, während er „die Welt auf die Spitze seiner Nadel" nimmt. Der letzte Ausläufer der graphischen Kunst ist der Steindruck, der zwar seinen Ursprung als Kind des technischen 19. Jahrhunderts nicht leugnen kann, aber trotzdem mehr ist als bloße Uebertragung einer Zeichnung auf Stein zum Vervielfältigen. Durch das Korn des Steines, das ein anderes ist als das des Papiers, bekommt auch der Steindruck seinen eigengeprägten Charakter. F. S.

Lohnzahlung am 1. Mai

Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, ist laut Gesetz vom 26. April 1934 der regelmäßige Arbeitsverdienst weiterzuzahlen. Neben dem Stunden- oder Tagelohn sind auch alle laufenden Zulagen weiter zu gewähren. Wurde in den Wochen vor dem 1. Mai überwiegend in Akkord gearbeitet, sind im Monat vor dem 1. Mai der durchschnittliche Tagesakkordverdienst zu bezahlen. — Die Aufzählung in der Anordnung über die Lohnzahlung an Wochenfeiertagen vom 3. Dezember 1937 ist erschöpfend. Der Himmelfahrtstag ist in der Anordnung nicht erwähnt. Es besteht also keine Verpflichtung für die Lohnfortzahlung an diesem Feiertag.

Läßt sich in Anbetracht der großen Knappheit an Arbeitskräften in der Landwirtschaft und des späten Frühjahres nicht vermeiden, daß an den Feiertagen Bestellarbeiten durchgeführt werden müssen, dann sind die üblichen Sonntagszuschläge zu gewähren.

Sommerstraßenschuhe mit Holzsohle bleiben bezugscheinfrei

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist entgegen anders lautenden Nachrichten nicht beabsichtigt, die Bezugscheinfreiheit von Sommerstraßenschuhen mit Holzsohle aufzuheben.

Rotes Schlußlicht an Fahrrädern

Der Reichsminister des Innern hat eine Verordnung erlassen, nach der alle Fahrräder ab 1. Oktober 1940 ein rotes Schlußlicht führen müssen. Die Verordnung gilt für das gesamte Reichsgebiet mit Ausnahme der eingegliederten Ostgebiete, in denen ihre Einführung einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleibt. Der Zeitpunkt, zu dem die noch im Gebrauch befindlichen Schlußlichter durch vorschriftsmäßige elektrische Schlußlichter ersetzt werden müssen, wird noch bekanntgegeben werden.

Die Schlußlichter sind mit einem Rückstrahler kombiniert, so daß sie nach Verlöschen der Lichtquelle noch als Rückstrahler wirken. Elektrische Schlußlichter, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, dürfen jedoch vorerst weiter benutzt werden. An allen neu in den Verkehr gelangenden Fahrrädern muß neben dem Schlußlicht auch noch der Pedalrückstrahler geführt werden.

Postdienst am 1. und 2. Mai

Am 1. Mai fällt die Zustellung — abgesehen von der Eilpostzustellung — im Orts- und Landzustellbereich aus. Am Himmelfahrtstag, dem 2. Mai, findet in Halle eine Briefzustellung und eine Paket- und Geldzustellung statt.

Gesuchte Diebin festgenommen

Am Freitag wurde in den Vormittagsstunden die beschäftigungs- und wohnungslose Ch. D., geb. 9. November 1911, in einem Trödlergeschäft gestellt und festgenommen. Die D. wurde wegen mehrerer Diebstähle seit längerer Zeit gesucht. Die Festgenommene wurde dem Richter vorgeführt.

Verlegung städtischer Dienststellen. Der Oberbürgermeister veröffentlicht heute hierüber im Anzeigenteil eine Bekanntmachung, worauf hingewiesen wird.

Wem gehört der Ring? Am 27. April wurde einem Festgenommenen ein Trauring, gez. E. S. 1. 1. 39 abgenommen. Nach Angaben des Täters will er den Ring am 24. 4. 1940 auf dem Trödel gefunden haben. Der Ring ist dem Fundbüro des Polizei-Präsidiums übergeben worden und kann dort durch den Eigentümer in Empfang genommen werden.

Obstbäume gestohlen. In der Nacht zum 24. April sind aus dem Vorgarten des Grundstückes Pestalozzistraße 42 zwei kleinere Obstbäume aus der Erde gerissen und mitgenommen worden. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Polizeipräsidium Halle, Zimmer 13/14.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0005

Nun gegen Italien

Zum Fußballländerkampf gegen Italien, der am Sonntag, dem 5. Mai in Mailand veranstaltet wird, ist die deutsche Nationalelf aufgestellt worden. Es sind die gleichen Spieler berufen worden, die am letzten Länderkampf teilnahmen. Lediglich Binder ist diesmal nicht dabei, da der Wiener seine Höchstform schon frühzeitig überschritten hat. An seine Stelle wird Gauchel rücken. Der Posten des Mittelläufers soll Rohde anvertraut werden, der in dem siegreichen Kampf am 26. November 1939 im Berliner Olympiastadion außerordentlich gefallen hat. Die Aufstellung lautet:

Klodt (Schalke 04); Janes (Fortuna Düsseldorf), Billmann (1. FC. Nürnberg); Kupfer (Schwein-furt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (Schwein-furt 05); Lehner (Schwaben Augsburg), Hahnemann (Admira Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Gauchel (Neuendorf), Pesser (Rapid Wien).

Die Mannschaft versammelt sich am 1. Mai in München, wohin auch Sold (1. FC. Nürnberg), Raftl (Rapid Wien) und Urban (Schalke 04) bestellt worden sind. In der Hauptstadt der Bewegung werden die 14 Teilnehmer unter Leitung von Reichstrainer Herberger ein kurzes dreitägiges Training durchführen und am Freitag, dem 3. Mai, die Reise nach Mailand antreten.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Am zweiten Spieltag der Gruppe III gab es durch den Sieg des Mülheimer SV mit 2:1 (1:1) über Fortuna Düsseldorf ein unerwartetes Ergebnis. Dagegen gewann der Deutsche Meister Schalke 04 gegen den SC 03 Kassel mit 5:2 (3:2) überzeugend. In der Tabelle führt nun Schalke 04 mit 4:0 Punkten vor Fortuna mit 2:2 Punkten (8:2 Toren), Mülheimer SV mit 2:2 Punkten (2:6 Toren) und Kassel 03 mit 0:4 Punkten. Die Kämpfe dieser Gruppe werden bis zum 26. Mai ausgesetzt.

Der Beginn der Gruppenspiele um die Deutsche Fußballmeisterschaft ist nun doch auf den 5. Mai festgesetzt worden, und zwar wird an diesem Tage in beiden Abteilungen der Gruppe I je ein Spiel durchgeführt. In den Gruppen II und IV ist der erste Spieltag der 12. Mai. Die Gruppe III hat bereits zwei Runden durchgeführt und setzt ihre Spiele erst am 26. Mai. fort. Die Ansetzungen lauten:

Gruppe Ia am 5. Mai: Ostpreußenmeister VfB Königsberg oder Preußen Danzig gegen VfL Stettin in Königsberg oder Danzig. — Gruppe Ib: Vorwärts Rasensport Gleiwitz gegen NS. Turngemeinde Graslitz in Gleiwitz.

Gruppe Ia am 12. Mai: Blauweiß Berlin oder Union Oberschöneweide gegen Ostpreußenmeister im Berliner Olympiastadion.

Gruppe Ib: NS Turngemeinde Graslitz gegen Ostmarkmeister Wacker oder Rapid Wien in Graslitz. — Gruppe II: Dresdner SC gegen Hamburger SV oder Eimsbüttel in Dresden, VfL Osnabrück oder SV 96 Hannover gegen den 1. SV Jena in Osnabrück oder Hannover. Gruppe IV: Offenbacher Kickers gegen den 1. FC Nürnberg in Frankfurt a. M., VfB oder Kickers Stuttgart gegen den SV Waldhof oder VfR Mannheim in Stuttgart.

Tschammerpokal ein zweites Mal beim „Club"

SV Waldhof vom 1. F. C. Nürnberg mit 2:0 geschlagen — Ueber 50000 Zuschauer wohnten in Berlin dem Kampfe bei

Das sechste Endspiel des großdeutschen Vereinswettbewerbs um den Tschammerpokal wurde am Sonntag im Berliner Olympiastadion in dem schon gewohnten großen und festlichen Rahmen abgewickelt. Reicher Fahnenschmuck der herrlichen Kampfstätte und flotte Marschweisen erhöhten die Stimmung der rund 50000 Zuschauer, die nach mitreißendem Kampf den verdienten 2:0-(0:0)-Sieg der Nürnberger erlebten, so daß der Pokal zum zweiten Male in die Stadt der Reichsparteitage wandert. Beide Mannschaften traten an etwas geänderten Aufstellungen wie folgt an:

1. FC Nürnberg: Köhl; Billmann, Uebelein I; Luber, Sold, Karolin; Gußner, Eiberger, Uebelein II, Pfänder, Kund.

SV. Waldhof: Fischer; Schneider, Siegl; Maier, Heermann, Ramge; Eberhard, Fanz, Erb, Pennig, Günderoth.

Nürnberg beginnt sofort mit zügigen Angriffen auf das Tor der Badener, die zunächst etwas aufgeregt und befangen spielen. In dieser ersten Viertelstunde des Clubs setzt Uebelein einen Kopfball knapp über die Latte. In der 14. Minute wird auch die erste Ecke erzielt, doch greift der Verteidiger Siegl rettend ein. Gelegentliche Vorstöße der Waldhofer lassen Unsicherheit der Nürnberger Abwehr erkennen, doch steht Sold und Uebelein I in diesen Augenblicken das Glück zur Seite.

Die Mannheimer beginnen ruhiger zu arbeiten und kommen dadurch besser ins Spiel. Die Bayern begehen hin und wieder kleine Regelwidrigkeiten, aber der Düsseldorfer Schiedsrichter Schütz ist auf dem Posten und ahndet jedes kleine Vorgehen. Waldhof entwickelt sich immer freier. In der 35. Minute gibt es einen wundervollen geschlossenen Angriff der Waldhofer, doch schießt Eberhardt zum Schluß daneben und das gleiche Mißgeschick hat wenig später Fanz. Dann setzt abermals Schneider einen seiner pfundigen Freistöße erneut über die Latte. Damit ist der erste Abschnitt torlos.

Das Spiel bekommt nach der Pause die erwartete entscheidende Wendung. Die Männer des 1. FC Nürnberg zeigen in der zweiten Hälfte die mannschaftlich einheitlichere Leistung und erkämpfen sich durch zwei Tore von Eiberger den verdienten 2:0-Sieg und traten sich damit als erste deutsche Vereinsmannschaft zum zweiten Male in die Siegerliste des Tschammerpokals ein. Bereits zwei Minuten nach Wiederbeginn kommen die Nürnberger bei einem schönen, geschlossenen Angriff zum ersten Treffer. Eiberger erwischt das Leder in Tornähe und sendet unhaltbar ein. Immer stärker liegen die Bayern im Angriff und Waldhof ist einem weiteren Verlusttor in dieser Zeit mehrmals sehr nahe. Die Badener zeigen jetzt nur noch wenig Zusammenhang.

In der 41. Minute ist mit dem zweiten Tor der Sieg der Nürnberger dann endgültig sichergestellt. Wieder wird der Treffer durch gutes Zusammenspiel der gesamten Angriffsline eingeleitet. Kund gibt den Ball zur Mitte, wo Uebelein II unzugunstig Eiberger in günstige Schußstellung laufen läßt und der Halbrechte knallt besonnen ein.

BMW zeigte in Brescia erstaunliche Leistungen

Der erste Große Preis von Brescia, der einen neuen Abschnitt in Italiens großen Sportwagenrennen um die Mille Miglia einleitete, gestaltete sich zu einem großen Erfolg für die deutsche Automobilindustrie. Diesmal erlochten nicht unsere bewährten Rennungebeuer mit ihren starken Motoren den Sieg in Brescia, sondern es war eine schnittige Sportwagenlimousine in Stromlinienform mit dem Sportwagenmeister Hufschle von Hanstein und dem Nachwuchsfahrer Walter Bäumler am Steuer. Mit über 14 Minuten Vorsprung gewann dieser Wagen das über 1485 Kilometer führende Rennen in 8:54:46 Stunden mit einem Stundenmittel von 166,723 Kilom./Std. gegen den von Farina-Mampelli gefahrenen 2,5-Liter-Alfa Romeo sowie Rese-Brudes (BMW).

Dieser Erfolg macht uns stolz, denn er wurde zu einer Zeit errungen, in der die deutsche Industrie bis zum letzten angespannt ist, und er wurde zugleich auf ausschließlich deutschem Material, auf deutschen Reifen ohne Reifenwechsel von zwei Fahrern erzielt, die gegen die Elite der italienischen Rennfahrergilde antreten mußten. Der BMW. erwies sich sowohl dem 2,5-Liter-Alfa Romeo als auch dem noch stärkeren französischen Delage (3 Liter) an Schnelligkeit glatt überlegen.

von Hanstein—Bäumer fuhren die schnellste Runde mit 174,102 Kilom./Std. gegen nur 161 Kilom./Std., die der Alfa Romeo von Farina erreichte. Von Beginn an lag die Mannschaft von Hanstein—Bäumer an der Spitze und dehnte ihren Vorsprung immer weiter aus, denn ihr fiel die Aufgabe zu, die schnellste Zeit des Tages herauszufahren, während die drei offenen BMW mit der NSKK-Mannschaft Reefe—Brudes, Wenscher—Scholz und Briem—Richter von vornherein auf Gleichmäßigkeit und auf den Mannschaftssieg fuhren. Der fünfte BMW. im Rennen, der den Italienern Graf Lurani—Cortese anvertraut war, schied in der letzten Runde mit Oelleitungsdefekt aus.

Die deutschen Fahrer erfüllten ihre Aufgabe so, wie man es von ihnen erwartet hatte. Während von Hanstein—Bäumer unentwegt auf das Tempo drückten, fuhren die drei offenen Wagen mit der Gleichmäßigkeit einer Uhr ihre Runden und landeten in der Gesamtwertung so auf dem dritten, fünften und sechsten Platz. Am Ziel fiel den Deutschen, die als Erster der Korpsführer zu ihrem Erfolg beglückwünschte, ein reicher Pokalsegen zu. Sie gewannen für die Tagesbestzeit, die schnellste Runde, die schnellste Mannschaft und die Mannschaft mit dem besten Rundendurchschnitt die Preise des Kaisers und Königs, des Duce, der Provinzialregierung sowie des Parteisekretärs Muti.

Das Rennen sah die deutschen und italienischen Fahrer in ihrer schon jahrelangen Sportfreudigkeit erneut in ritterlichem Zweikampf um die Siegespalme, und wieder erwiesen sich Deutschland und Italien mit ihren Wagen als führend im internationalen Automobilsport, denn nur die Spitzenerzeugnisse der beiden Nationen kamen für den Ausgang in Betracht. Die beiden französischen Delage erreichten gar nicht das Ende dieses größten Sportwagenrennens des Kriegsjahres 1940.

Ergebnis: „Großer Preis von Brescia über 1485 Kilometer": 1. Hufschle von Hanstein (44) — Walter Bäumer (NSKK) auf BMW 8:54:46 Std. = 166,723 mk/Std. 2. Farina-Mampelli auf Alfa Romeo 9:10:16 Std. 3. Reefe-Brudes (NSKK) auf BMW 9:13:27 Std. 4. Biondetti-Stefanie auf Alfa Romeo 9:13:37 Std. 5. Briem-Richter (NSKK) auf BMW 9:16:08 Std. 6. Wenscher-Scholz (NSKK) auf BMW 9:17:15 Std. 7. Pintacuda-Sanesi auf Alfa Romeo.

Mannschaftswertung: 1. NSKK mit Reefe, Brudes, Briem, Richter, Wenscher und Scholz, 2. Alfa Romeo mit Farina, Biondetti und Pintacuda.

Ohne Ueberraschungen im Sportbezirk

Einen glatten Verlauf nahmen gestern die Fußball-Meisterschaftsspiele im Sportbezirk. Dabei hatte allerdings beinahe der VfL Dölau seinen geringen Vorsprung vor Lieskau verloren; denn diese Mannschaft kam buchstäblich erst in der letzten Spielminute beim Stande von 2:1 für Zappendorf zum Ausgleich. Ein einziger Punkt Vorsprung besteht nun nur noch vor Lieskau. Weiterhin siegreich und unaufhaltsam blieb Halle 1910 mit einem 6:2 gegen Kanena. Die beiden Mannschaften von TSG Reichsbahn und SC Eisdorf führen neben Halle 1910 und Dölau die Tabellen ihrer Staffeln an. Im Punktspiel SV Lettin — FC Ammendorf 1910 1:0 (0:0) standen sich zwei annähernd gleichwertige Gegner gegenüber. Lettin scheint sich für die Aufstiegsspiele zu schonen.

In der zweiten Klasse des Spielbezirks Halle spielten: Tura Grabers — Morl 2:2 (0:2), Halle 1910 — Kanena 6:2 (2:2), Post — Giebichenstein-Sportbrüder 1:3 (0:2), Giesien — VfR Reideburg 1:3, BSG Siebel — Neblitz 7:0, — Lieskau gegen Beuststedt 1:0 (0:0), VfL Dölau — Fortuna Zappendorf 2:2 (1:2), — VfR Wanskeben — Sportlust Teutschenthal 7:0, Holleben-Delitz — Oberröblingen (Oberröblingen nicht angetreten), Rothenburg gegen Alsleben 2:3 (1:0).

Lufthansa Berlin beim VfL. Halle 96

Am 1. Mai empfängt der VfL Halle 96 den Brandenburger Fußballverein Lufthansa Berlin zu einem Freundschaftsspiel. Die Gäste sind als spielstark bekannt und liegen an zweiter Stelle in der Tabelle hinter Blauweiß Berlin.

In der Nacht vom 26. auf 27. April verschied in Heidelberg im 66. Lebensjahr der Vorsitzer des Aufsichtsrates unserer Gesellschaft

Herr Geheimer Kommerzienrat

Professor Dr. Carl Bosch

Ehrendoktor zahlreicher Fakultäten, Wehrwirtschaftsführer

Mit Carl Bosch ist eine schöpferische Persönlichkeit von uns gegangen, wie sie die Wirtschaftsgeschichte nur selten kennt. In ihm hat die deutsche chemische Industrie einen ihrer großen Führer, die Wissenschaft einen ihrer hervorragendsten Vertreter und eifrigsten Förderer verloren. Mit starker Hand und mit seltenem Weitblick hat der Heimgegangene die Geschicke unserer Gesellschaft und der ehemaligen Badischen Anilin- und Soda-Fabrik Jahrzehnte hindurch geleitet und durch seine Initiative alle wichtigen Arbeitsgebiete entscheidend beeinflußt. Wie kein anderer hat er auf Grund einer ungewöhnlichen wissenschaftlich-technischen Begabung immer die Probleme erkannt, die neue hoffnungsreiche Möglichkeiten boten und sie zum sicheren Erfolge geführt. Seine Pionierleistungen bei der Stickstoffgewinnung aus Luft und der Synthese und Hydrierung der Kohlenwasserstoffe und ihrer Derivate haben ihm Weltruf verschafft. Zu allen Zeiten werden die Werke Oppau und Merseburg Denkmäler seines genialen Schaffens bleiben.

Bei allen seinen großen Erfolgen ist Carl Bosch immer der bescheidene und grundgütige Mensch geblieben, dem im besonderen Maße die soziale Fürsorge für die Gefolgschaft am Herzen lag.

In Ehrfurcht und tiefer Dankbarkeit gedenken wir seiner unvergänglichen Verdienste um unsere Gesellschaft. Unseren Dank an Carl Bosch statten wir durch das Gelöbnis ab, sein Werk nach besten Kräften in seinem Sinne fortzuführen.

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft
der
I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

Frankfurt a. M., den 27. April 1940

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0006

Ueberraschung für Borussia!

Acht Eisdorfer Tore für Borussia — Wacker siegte weiterhin sicher

Mit dem Siege des 1. FC Nürnberg von 2:0 über den SV Waldhof Mannheim gehören die Tschammer-Pokalspiele des Jahres 1939, aber auch im Schatten dieses großen Entscheidungskampfes durchgeführte zweite Zwischenrunde der Pokalspiele des Jahres 1940 der Vergangenheit an. In der Reichshauptstadt gab es den erwarteten Clubsieg, in den weiteren, allerdings unterklassigen Pokalspielen aber nicht immer die erwarteten Ergebnisse. Davon kann nun der SV Borussia Halle ein Lied singen, denn er bekam vom FC Eisdorf ein Spiel vorgeführt, in welchem die „Provinzler" den Sportgroßklassigen alles das vorführten, was die Borussen in der letzten Zeit so vernachlässigten. Wacker hingegen bezwang den Reichsbahn TSV Halle mit 5:1 und der VfL Merseburg die TuSG Bad Dürrenberg mit 5:0. — In Weida wurde das letzte Punktspiel des Sportbereiches ausgetragen, das vom FC Thüringen Weida glatt mit 6:1 gewonnen wurde. Damit erkämpften sich die Weidaer auch den zweiten Tabellenplatz vor dem SV 05 Dessau. — In Weißenfels kam die Zeitzer Sportvereinigung über TuR zu einem 7:2-Siege und damit zur weiteren Festigung der Tabellenführung.

„Schützenfest" am Sanssouci

In Halle stellte sich im Tschammer-Pokalspiel gegen den SV Borussia der FC Eisdorf vor, der bekanntlich schon den SV 98 in der ersten Zwischenrunde mit 6:0 zu Fall gebracht hatte. Damals glaubte man an eine böse Ueberraschung, die sich wohl eine äußerst geschwächte hallische Mannschaft leistete. Jetzt wissen wir aber mehr: Nämlich so viel, daß der FC Eisdorf mit der Mannschaft des Hauses: Gitling, Kurt Merker; Karl Gießler, Grimm, Schmidt; Hempel, Köde, Paul Merker, Paul Gießler und Wilhelm Merker recht gut um ein abgeschmähtes Fußballspiel Bescheid weiß. Man bekelte nicht lange in den Reihen der Gäste, sondern spielte so drauf los, daß dem um zwei Klassen überlegenen Gegner schier Hören und Sehen verging und keine Zeit verblieb, das erwartet überlegene Können nun auch einmal den Leuten aus Eisdorf zu vermitteln.

Paul Merker und Hempel schossen mit Wucht die beiden ersten Treffer bis zur Halbzeit ins Borussiator und nach dieser für Eisdorf völlig ausgeglichenen Leistung gab es nun nicht etwa ein Erlahmen, sondern sogar eine unerwartete Leistungssteigerung mit recht ordentlichen Angriffszügen der Stürmer, von denen ein jeder zu schießen verstand. Das war ein Genuß, zu sehen, wie beherzt und sicher da Tore geschossen wurden. Borussias dem Namen nach so starke Abwehr kam da nicht mit und mußte förmlich zuschauen, wie schnell die Gäste durch P. Gießler, W. Merker und Köde das 5:0 geschafft hatten. Erst dann kam Borussia durch Weise zum ersten Tore. Danach gab es aber keinen Spielwandel zugunsten der Hallenser, zunächst vielmehr ein weiteres Tor für Eisdorf durch Hempel nach Borussias zweiten Tore (Starke) erhöhten Paul Gießler und Hempel auf 8:2 für Eisdorf und damit war den Borussen eine Niederlage beschert, die sie nicht so schnell vergessen werden.

Wacker — Reichsbahn TSV 5:1 (3:0)

Wacker war auf eigenem Platze gegen den durch gute Ergebnisse gut empfohlenen Reichsbahn TSV derart überlegen, daß dem Spielverlauf nach ein zweistelliges Torergebnis hätte zustande kommen müssen. Daß es nicht dazu kam, lag zuerst an dem völligen Ausfall des Mittelstürmers Pabst, mitschuldig waren aber auch die für Spielaufbau und Angriff verantwortlichen weiteren Spieler, die beim 3:0 — bis dahin ohne Tadel spielend — wohl die Siegessicherheit erkannten und dann eben den nötigen Ernst vermissen ließen. Uebrig blieb dann wohl bei auffallend sicherer und flacher Kombination ein Katz-und-Maus-Spiel, da aber der „Torlegen" nicht eintrat, kamen die Barrierensportler nicht voll auf ihre Kosten und für sie war dann die Formung des 5:1-Sieges eine langweilige Angelegenheit.

Die junge Mannschaft der Reichsbahner verfolgt den Kombinationsstil, und sie wird bei der guten Ballkontrolle aller Spieler auch gegen Mannschaften ihrer Klasse mit Sicherheit bestehen können. Wo aber nun eine Mannschaft mit weit größerer Erfahrung und Sachkenntnis entgegensteht, reichten die Eigenmittel noch nicht aus. Wacker schoß bis zur Pause durch Müller, Fechner und Müller drei Tore, im zweiten Spielteil schossen dann Fechner und Schlag die Tore zum 5:0. Erst dann kamen die Reichsbahner durch Strafstoß von Lohr zum Ehrentreffer. B—f.

Weitere Ergebnisse in den Tschammer-Pokalspielen

VfL Bitterfeld — VfB Zschernitz 4:1, Preußen Biesla — BC Domnitzsch 2:1, VfB Merseburg gegen TuSV Bad Dürrenberg 5:0, SpVg. Helbra gegen Sportfreunde Klostermansfeld 3:0, Borussia Halle — FC Eisdorf 2:8, Wacker Halle—Reichsbahn Halle 5:1, Wacker Nordhausen — Preußen Nordhausen 3:1, VfB Artern — VfB Sangerhausen 0:1, Blau-Gelb Burgwerben — BC Naumburg 2:2, TuSV Faucha — Eichenkranz Meuselwitz 4:0, Reichsbahn Stendal — Luftwaffe Salzwedel 2:1, Saxonia Tangermünde — Fortuna Magdeburg 2:6, VfL Wolfen — SC Niederndodeleben 1:10, SV 09 Staßfurt — Spvg. Porst 4:0, Preußen Burg gegen Komet Magdeburg 2:7, Sport Spiel Magdeburg gegen VfB Gr. Ottersleben 4:0, Wacker Bernburg gegen 07 Bernburg 2:0, VfB Böhneck — VfB Saalfeld 3:6, SV 09 Ilmenau — Sportring Erfurt 6:1, SC Apolda — Spvg. Erfurt (Erfurt verz.), SC Erfurt — SC Weimar 3:1, 1. SV Suhl gegen Spvg. Heinrichs 4:2, Spvg. 04 Breitungen gegen Blauweiß Steinach 1:2, FC 04 Sonneberg gegen TV Steinach 4:1, SV Heinersdorf — FC Oberlind 5:0.

SV98 — Sportfreunde 8:0

Die hallischen Sportfreunde, die am Vorsonntag gegen Borussia zu einem sicheren 5:1-Siege kamen, wurden gestern vom SV 98 trotz gleicher Mannschaftsaufstellung — in der zweiten Halbzeit sogar mit Warnecke — mit 8:0 geschlagen. Dazu verhalf eine recht ordentliche Leistung der 98er, die in der Hintermannschaft in Robitsch-Müller-Brödel ein sicheres Schlußbreieck hatten und deren Läuferreihe Raap-Gibom-Stolze ein zweckmäßiges Aufbauspiel entwickelte, ohne die Abwehr zu vernachlässigen. Und in der Angriffsreihe erwies sich wiederum Zimmermann als ein kluger Sturmführer. Die Tore schossen: Günther das 1:0 vor der Pause und Lehmann (2) nach der Pause. Bei den Sportfreunden spielten Godau und Böttger in guter Form. Deutschbein, der Sportfreundemittelstürmer, vermochte ihren Strafstoß nicht zu verwandeln.

Großkühnau Staffelmeister

In der Gaustadt Halle fiel am Sonntag im Handball-Endspiel zwischen dem TV Frischauf Großkühnau und dem TuSV Leuna zur Ermittlung des Staffelbesten in Halle-Merseburg die Entscheidung zugunsten der Anhaltiner, die mit 8:6 einen zwar schwer erkämpften, aber im ganzen doch verdienten Sieg errangen. In übertragendem Stil begannen die Leunaer, die bis auf Hübner ihre beste Elf zur Stelle hatten. Mit unheimlichem Tempo trugen die Männer um Laqua die Angriffe vor und schon in den ersten zehn Minuten war durch Vollmächer (3) und Laqua (Freiwurf) eine 4:0-Führung erreicht! Allmählich kamen jedoch die Großkühnauer in Fahrt und da Leunas Verteidigung manche Lücke bot, kamen die Anhaltiner durch Steinmann und den wurfstarken Rechtsaußen Lorenz (2) bald auf 3:4 heran. Laqua erzielte bis zur Pause zwar noch ein fünftes Tor, wurde aber dann so gut gedeckt, daß er sich kaum noch zur Geltung bringen konnte, zumal man im Leunaer Angriff den Fehler beging, das Spiel viel zu viel auf Laqua zuzuschneiden.

Nach dem Wechsel kamen die Großkühnauer durch raumgreifendes Flügelspiel immer besser in Schwung, während Leunas Mannschaft stark nachließ. Durch Braunsdorf und Steinmann übernahm Großkühnau zum ersten Male das Kommando. Laqua zog zwar durch Freiwurf wieder gleich, aber dann brachten zwei Tore von Stellbogen und Steinmann den durch die bessere Mannschaftsleistung verdienten 8:6-Endsieg

Das dritte Pflichtspiel, 98 Dessau — Concordia Delitzsch kam nicht zur Durchführung, da die Delitzscher die Reise nicht antraten. Die Punkte fielen somit kampflos an die Dessauer.

Aus meinem Sportverein

KTV

Kaufmännischer Turnverein e. V., Halle a. S., Leichtathletikabteilung: Wir beginnen ab sofort mit unserem Sommertraining, und zwar Dienstag und Freitag ab 19 Uhr. Es wird vor allem von den Kameradinnen und Kameraden, die an Wettkämpfen teilnehmen wollen, ein regelmäßiger und pünktlicher Besuch der Uebungsabende erwartet.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute nacht in seinem 66. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser lieber treuer Vater und Großvater

Geheimrat Professor

Dr. Carl Bosch

Vorsitzer des Aufsichtsrates
der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft

In tiefem Schmerz:

Else Bosch, geb. Schilbach
Dr. Carl Bosch
Inge Kissel, geb. Bosch
Inar Bosch, geb. Borchers
Dr. Rudolf Kissel
und 1 Enkelkind

Heidelberg, den 27. April 1940
Berlin, Königstein i. Ts.

Trauerfeier am Mittwoch, dem 1. Mai 1940, vormittags 11 Uhr, in den Räumen der I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Ludwigshafen a. Rh., Ostmarkstraße 47.

Stadt. geprüfte Optiker Hamming
Brillenfachmann
Leipzigerstraße 10
Fernruf 24 01

Pianohaus Maercker
jetzt: Universitätsring 1 (zwischen Hauptpost und Stadttheater).

Schreibmaschinen
auch leihweise!!!
Rabka-Vertrieb
Leipziger Str. 70/71 II

Für **Familien-Anzeigen** die **Saale-Zeitung**

Grundstücksmarkt

Mietzinshaus
in gut. Zustande (mögl. mit Einfahrt) von Selbstkäufer gegen hohe Anzahlung oder Barauszahlung gesucht. Angebote u. E 5827 an die Gesch. d. Ztg.

Gartengrundstück
im Norden von Halle gegen Barauszahlung gesucht. Angebote u. E 5828 an die Gesch. d. Ztg.

Vermietungen

Gutmöbl. Zimmer zu vermieten. Mansfeld'sche Str. 22 I

Möbliertes
Zimmer frei Steinweg 31 I, r.

Am 27. April 1940 entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser meine geliebte, unvergeßliche Frau, meine liebe Mutter

Gräfin Euphemie von Zech-Burckersroda

geb. Gräfin zu Eulenburg-Prassen

Ihr Glaube und ihr Leben sind unsere Kraft und unser Vorbild.

Ludwig Graf von Zech-Burckersroda-Bündorf
Rudolf Graf von Zech-Burckersroda-Bündorf

Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 1. Mai 1940, 14 Uhr, in Bündorf statt.

Gott der Herr nahm heute abend nach kurzem Krankenlager meinen lieben Mann, unseren guten Onkel und Schwager, den

Landwirt

Carl Weber

im 88. Lebensjahr zu sich in sein himmlisches Reich.

Sein Leben war Mühe und Arbeit.

In tiefer Trauer

Marta Weber geb. Eikner.

Dornstedt, den 27. April 1940.

Beisetzung: Mittwoch, den 1. Mai, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus.

Mein lieber, guter Mann, unser herzensguter Vater, Schwieger- und Großvater, der Rentner

Hermann Zober

ist im Alter von 78 Jahren plötzlich von uns gegangen.

In tiefem Schmerz verbleibt zugleich im Namen aller Hinterbliebenen

Wilhelmine Zober
geb. Christall

Lettin, den 28. April 1940
Opdenhoffstraße 5

Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. April, 16 Uhr, auf dem Südfriedhof in Halle-S. statt.
Zugedachte Kranzspenden bitte bei dem Beerdigungsinstitut Schelhas, Steinweg 3, abzugeben.

Nach schwerer Krankheit verschied am 27. April unser Gefolgschaftsmitglied, der Außenbeamte unseres Verkaufsbüros Köln

Werner May

In noch jungen Jahren wurde er aus unserer Mitte gerissen. Mit ihm verlieren wir einen fleißigen und strebsamen Angestellten, der sich unser Vertrauen erworben hatte.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Gottfried Lindner A.-G.
Ammendorf bei Halle-S.

Wichtig bei Manuskripten!

1. Schreibe klar und deutlich 2. Beschreibe das Papier nur einseitig. 3. Laß an der Seite genügend Raum für Korrekturen. 4. Falsches nicht verbessern, sondern ausstreichen und richtig danebenschreiben. 5. Was hervorgehoben werden soll, unterstreichen einmal, was noch größer werden soll, zweimal usw.

Stilzimmer
formschön und preiswert
Max Beranek
Möbelgeschäft Barfüßerstraße 15

Zuckerkranke
bei Gebrauch von Diabex keine rigorose Diät, Zucker sinkt entsprechend. In allen Apotheken erhältlich. Gen.-Vertr. Rob. Rast, Dresden, Kretschmerstr. 10

Lest ständig die SZ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0007

Knut Hamsun verurteilt die ehemalige norwegische „Regierung"

Oslo, 28. April. Der bekannte norwegische Dichter Knut Hamsun erhebt seine Stimme gegen die ehemalige Regierung Nygaardvold. In einer Zuschrift an die Zeitung „Nationen" geißelt er den ganzen Wahnsinn des von der ehemaligen Regierung befohlenen Widerstandes gegen die deutschen Truppen und schreibt: „Sie wußte, daß wir nichts hatten, womit wir einem Feind entgegentreten konnten, aber sie gab Befehl zur Mobilisation und floh. Und nun verblutet norwegische Jugend für die „Regierung".

Pariser Roßläuscher

Ein schnell entlarvtes Bild

Brüssel, 29. April. Der Pariser „Matin" hatte am 18. April ein Bild mit der Unterschrift: „Der Bahnhof von Narvik" veröffentlicht. Es handelte sich selbstverständlich darum, in der Oeffentlichkeit den Eindruck zu erwecken, als ob Narvik von englischen Truppen besetzt wäre. Das „Pays réel" deckt jetzt aber den Schwindel auf und stellt fest, daß es sich bei diesem Bild ganz einfach um den alen Bahnhof von Brügge in Belgien handelt, der inzwischen durch einen neuen ersetzt worden ist.

Toter englischer Flieger angetrieben

Berlin, 28. April. Wie bereits bekannt gegeben wurde, ist in der Nacht vom 25. zum 26. April in Gegend Narlborg ein englisches Flugzeug vom Muster Whitley durch Flakvolltreffer abgeschossen worden. Von den mit Fallschirm abgesprungenen Besatzungen wurden drei Leichen aufgefunden und ein Flieger gefangengenommen. Am 26. April nachmittags wurden auf der Insel Sylt im Nantumbecken auf der Wattenmeerseite die Leiche eines englischen Fliegers und das Fahrgestell eines englischen Flugzeuges angetrieben.

Der neue Evakuierungsplan der britischen Regierung für Kinder hat zu einem erheblichen Mißerfolg geführt. Nur 8 Prozent der Kinder, die einen Anspruch auf Evakuierung haben, sind von ihren Eltern für eine künftige eventuelle Evakuierung eingetragen worden.

Weiter schneller Vormarsch

Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht / 3 britische Transporter versenkt

Berlin, 28. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutschen Truppen in Norwegen kämpften auch am 27. April mit großem Erfolg. An allen Punkten, an denen sich der Feind unserem Vorgehen entgegenstellte, wurde er von unseren Truppen geworfen. Sie setzen ihren schnellen Vormarsch fort. Hierbei unterstützte die Luftwaffe die Heeresverbände durch fortgesetztes unmittelbares Eingreifen in den Erdkampf und durch Angriffe gegen die rückwärtigen Verbindungen und Bewegungen des Feindes. Unter den am 27. April eingebrachten Gefangenen befanden sich wiederum Engländer, darunter ein Oberst, der Kommandeur der Leicesters.

Die Befriedungsaktion schreitet in ganz Norwegen ständig fort. Nach der Einnahme von Voß, im Raume ostwärts von Bergen, warfen die Reste der dort versprengten norwegischen Abteilungen die Waffen fort und flüchteten in die Berge. Im Raume von Stavanger hat sich die Gefangenenzahl auf 241 Offiziere, darunter mehrere englische Flieger, und 2921 Mann erhöht. Mit der umfangreichen Waffen- und Materialbeute in diesem Raum fielen u. a. allein 22 Geschütze und 267 Maschinengewehre in unsere Hand. Außerdem wurden hier ortsfeste Batterien durch die Kriegsmarine übernommen.

Die Briten setzten die Beschießung von Narvik in der Nacht vom 26. zum 27. April fort.

Die Luftwaffe bekämpfte britische Landungstruppen bei Harstad und Andalsnes trotz heftiger Flakabwehr erfolgreich. Vor Narvik wurde ein britischer Kreuzer mit einer Bombe schwersten Kalibers mittschiffs getroffen. Vor Andalsnes erhielt ein britischer Flakkreuzer mehrere Treffer verschiedener Kaliber und wurde außer Gefecht gesetzt. Im Molde-Fjord wurden drei britische Transportdampfer mit einer Gesamttonnage von 12 000 Tonnen versenkt, vier weitere mit einer Gesamttonnage von 23 000 Tonnen schwer getroffen. Ein britisches Flugzeug wurde über der Nordsee abgeschossen, zwei feindliche Flugzeuge am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Rudolf Heß wird in diesem Jahr die Musterbetriebe auszeichnen

Berlin, 27. April. Am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, am 1. Mai, 11 Uhr, findet, wie alljährlich, die Auszeichnung der im Leistungskampf der deutschen Betriebe von der Deutschen Arbeitsfront ermittelten „Nationalsozialistischen Musterbetriebe" statt. In diesem Jahr wird an Stelle des Führers der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, die Auszeichnung im Rahmen einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer vornehmen, die unter Leitung des Reichsleiters Dr. Robert Ley bei Krupp in Essen stattfindet.

Goethe-Medaille für Professor Lehmann, Göttingen

Berlin, 29. April. Der Führer hat dem ordentlichen Professor em. Geheimen Regierungsrat Dr. phil. Dr. agrar. h. c. Franz Lehmann in Göttingen aus Anlaß der Vollendung seines 80. Lebensjahres in Anerkennung seiner grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiete der Tierphysiologie die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Leicesters und Foresters gefangen

Berlin, 28. April. Unter den englischen Gefangenen, die am 27. April in Norwegen eingebracht wurden, sind hauptsächlich Angehörige der Leicesters und Foresters vertreten. Der ebenfalls in deutsche Gefangenschaft geratene Kommandeur der Leicesters ist Colonel German.

Geheimrat Prof. Dr. Bosch †

Mannheim, 27. April. Im Alter von 65 Jahren starb in der Nacht zum Sonnabend in Heidelberg Geheimrat Prof. Dr. Karl Bosch. Er ist bekannt geworden durch die Erfindung der Stickstoff- und der Benzinsynthese. Lange Jahre stand er an der Spitze des Aufsichtsrates der IG.-Farbenindustrie A.-G. Für seine großen praktischen und wissenschaftlichen Leistungen wurden Bosch zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen zuteil. So war er u. a. Präsident der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung, Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, Wehrwirtschaftsführer und Mitglied des Generalrates der deutschen Wirtschaft.

Zwei britische Schiffe verloren

Amsterdam, 28. April. Die holländische Schiffahrtszeitung „Scheepvaart" berichtet, daß der 202 BRT große britische Fischdampfer „William Ivon", der im Dienste der britischen Admiralität stand und daher im Januar auf der Nordsee bombardiert wurde und daraufhin strandete, als völlig verloren aufgegeben werden mußte. Das Blatt läßt sich weiter aus Yarmouth melden, das britische Motorschiff „Cree" sei bei der Smith-Knall-Leuchtboje auf eine Mine gelaufen und dabei schwer beschädigt worden.

Zahlreiche Gefangene im Westen

Berlin, 27. April. Im Laufe des 26. April war im Westen die Stoß- und Spähtrupptätigkeit von deutscher Seite aus besonders rege und erfolgreich. Bei Neßweiler verlor der Gegner bei einem Spähtruppzusammenstoß 2 Tote und mehrere Verwundete. Westlich Saarlautern wurden 1 Offizier und 4 Mann als Gefangene eingebracht. Ein eigener Spähtrupp in Stärke von 1 Offizier und 16 Mann griff eine französische Sicherung in Stärke von 1 Offizier und 29 Mann an. Der Feind verlor 3 Tote. Der Rest, 1 Offizier und 26 Mann, wurden gefangengenommen. Dieses Spähtruppunternehmen ebenso wie die anderen erwähnten Spähtruppunternehmen konnten ohne eigene Verluste durchgeführt werden.

Die Engländer raubten die Post auf dem italienischen Dampfer „Conta di Savoia" und dem holländischen Schiff „Westernland".

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Riebeckplatz
Die 2. Woche!
Der packendste Erlebnisbericht, d. Menschen je zustande brachten
Feuertaufe
Der Film vom Einsatz der deutschen Luftwaffe in Polen
Regie: Hans Bertram
In unseren 3 Theatern: Unsere Truppen in Dänemark und Norwegen
Jugendliche zugelassen
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20
Große Ulrichstr. 51
Heute letzter Tag!
Jupp Hussels
Ludwig Schmitz
Die beiden großen Komiker in:
Weltrekord im Seitensprung
Auch für Jugendliche zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20.

LICHT-SPIELE C.T LICHT-SPIELE
Schauburg
Ab morgen Dienstag!

Ein lustiges, echtes Wiener Volksstück, in dem der Zufall seine Launen auf lustigste Weise an einer Menge verliebter Leute austobt und sie paarweise durcheinander würfelt, bis jeder seinen Glück in die Arme trudelt ..... mit
Maria Andergast
Wolf Albach-Retty
Ralph A. Roberts
Grete Weiser, Hans Marr
Hilde Hildebrand, Olly Holzmann
Unsere Truppen in Dänemark und Norwegen
Die Jugend darf sich mitfreuen!
Heute letzter Tag:
„Die goldene Maske"
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Rila
Waisenhausring
Ab heute
Lachen und Jubel
über den Tobis-Film der Komiker
Paul Kemp
Käthe v. Nagy
Grete Weiser
Georg Alexander, R. Platte
Albert Matterstock

4 drollige Pärchen treiben ein tolles Durcheinander — so toll, daß am Schluß sogar die Polizei einschreiten muß.
Kulturfilm — Wochenschau
Jugendliche über 14 Jahre zugelassen
Werktags 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntags 3.30 5.45 8.30 Uhr

Stadttheater Halle
Heute, Montag
Keine Vorstellung
wegen Vorbereitungen zu „Joan von Zarissa" — „Der Mond"
Dienstag 20 bis gegen 22¾ Uhr
Moderner Abend (Erstaufführungen!)
Joan von Zarissa
Dramatisches Ballett von Werner Egk
Bernhard Wosien v. d. Staatsoper Berlin als Gast.)
Hierauf:
Der Mond
Oper von Carl Orff
Es wird höflichst um Zahlung der IX. Rate für Dienstag u. Mittwoch-Stammkarten bis 5. Mai gebeten.

Straßenbahn-Fahrplanänderungen
ab 1. Mai 1940.
Linie 1: Erster Frühwagen an Wochentagen ab Huttenstr. 5.26 Uhr (bisher 5.38 Uhr).
An Sonn- und Wochentagen:
Linien 3, 4, 6 und 7: Die 6-Minuten-Wagenfolge wird bis gegen 23.30 Uhr durchgeführt.
Linie 4: Letzter Wagen ab Heide 0.57 Uhr (bisher 0.05 Uhr) bis Steintor.
Letzter Wagen ab Steintor nach Rosengarten 0.27 Uhr.
Letzter Wagen ab Rosengarten nach Heide 0.18 Uhr.
Letzter Wagen ab Rosengarten nach Steintor 0.48 Uhr.
Linie 7: Erster Frühwagen ab Seebener Straße 4.00 Uhr (bisher 4.06 Uhr).
Linie 9: Die 12-Minuten-Wagenfolge wird um 1 Stunde (bis 20.48 Uhr ab Riebeckplatz) verlängert.
Halle, den 27. April 1940.
Werke der Stadt Halle A.-G.

Stellen-Angebote
Männlich
Männliche kaufmännische
Bürohilfskraft
(evtl. auch ältere Bewerber), sicherer Rechner, für alle einschlägigen Bürobarbeiten zu sofort od. später gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an
Hochtief
Aktiengesellschaft für Hoch- u. Tiefbauten, vorm. Gebr. Hellmann, Niederlassung Halle (Saale), Forsterstraße 53.

Tüchtiger Fleischergeselle
sofort gesucht
Jesemann, Fleischerei
Dölau bei Halle.

Verheirateter Melker
der Schweinestall mit übernimmt, zum 1. od. 15. 5. gesucht. Kurt Küster, Mühlengut Tornau bei Düben.

Lausbursche
(Radfahrer) gesucht. Melden 17.30 bis 18 Uhr. Bettenhaus Bruno Paris, Domplatz 9.

GZ.-Anzeigen bringen Käufer ins Haus.

Briefmarken-Sammlung kauft Sammler. Angeb. u. D 642 an die Gesch. d. Ztg.

Wellensittich entflogen. Abzugeben gegen Belohnung. Richter, Kleistsstraße 8.

Bei jeder Gelegenheit hilft eine Kleine GZ.-Anzeige.

Stellen-Angebote
Weiblich
Friedhof-Arbeiterinnen
auch halbe Tage, stellt ein
Oberbürgermeister der Stadt Halle, Friedhofsverwaltung,
zu melden Südfriedhof.

Küchenmädchen
zum 1. Mai gesucht
Ratskeller Schkeuditz.

Kräftiges arbeitsfrohes Pflichtjahrmädchen
nicht zu jung, in Landpfarrhaus, 2 Erwachsene, 2 Kinder, zum baldigen Antritt gesucht. Hilfe für Garten u. Wäsche vorhand. Hohenthurm (Saalkreis), Pfarrhaus.

Kräftiges junges Mädchen
als Geschäftshilfe u. zur Hausarbeit sofort gesucht. Lindenstraße 55, Laden.

Mädchen
tüchtig, für sofort gesucht. Frau Bäckermeister Trautmann, Halle (S.), Kl. Ulrichstraße 3.

3/4-Tagesmädchen
oder Pflichtjahrmädchen gesucht. Frau Bede Schmidt, Königstraße 9, parterre.

Kaufgesuche
Gebrauchten Kinderportwagen
zu kaufen gesucht. Angebote unter D 644 an die Geschäftsstelle d. Z.

Stellen-Gesuche
Weiblich
Suche Stelle als Kochlehrling
auf größerem Gut zum 15. Mai. Angebote unt. H 5 erbeten an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkäufe
Kinderwagen
verkauft
Dieckauer Str.

Mietgesuche
Mehrere
möbl. Zimmer u. Schlafstellen
für unsere Gefolgschaftsmitglieder gesucht
Gottfried Lindner A.-G.
Ammendorf bei Halle

Das gute Vollkorn-Brot von Butter-Krause

Amtliche BEKANNTMACHUNGEN

Verlegung einer städtischen Dienststelle.

Die Diensträume des Stadtamts für Wohnungsbauförderung werden mit Wirkung vom 3. Mai d. J. ab von dem Grundstück Kl. Steinstr. 8 I, Zimmer 7—11, nach dem Grundstück Rathausstraße 3 I (Eingang Kleine Steinstraße) verlegt.

Für den Publikumsverkehr ist das Amt am 3. und 4. Mai d. J. geschlossen.

Halle, den 29. April 1940. Der Oberbürgermeister.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Kreisleitung Halle-Stadt

Ortsgruppe Wasserturm Süd
Dienstag, 30. April, Mitgliederversammlung im Hofjäger um 20.15 Uhr. Es spricht Kreisredner Pg. Kurt Schobeß.

Kreisfrauenschaftsleitung
Montag, den 29. April 1940:
Ortsgruppe Wasserturm Süd: Oeffentl. Frauenabend, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 20 Uhr.
Ortsgruppe Hallmarkt: Oeffentl. Frauenabend, Haus an der Moritzburg, 20 Uhr.
Ortsgruppe Friedrichplatz: Oeffentl. Frauenabend, Kameradschaftshaus „Pfing", 20 Uhr.
Dienstag, den 30. April 1940:
Ortsgruppe Gesundbrunnen: Oeffentl. Frauenabend, Schrebergarten Paul-Riebeck-Stift, 20 Uhr.

Deutsches Berufserziehungswerk
Kreis Halle-Stadt
Gustav-Nachtigal-Str. 11, Ruf 219 89

Terminangabe für den Beginn folgender Lehrgemeinschaften:

Kaufmännischer Grundlehrgang Stufe II
Beginn Montag, den 29. April 1940, um 15 Uhr, Zimmer 9

Plakatschrift Stufe I
Beginn Montag, den 29. April 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 6

Elektrotechnik Stufe I
Beginn Montag, den 29. April 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 20

Satzlehre und Zeichensetzung
Beginn Dienstag, den 30. April 1940, um 18.20 Uhr, Zimmer 3

Technisches Zeichnen:
Beginn Mittwoch, den 15. Mai 1940, um 18.30 Uhr, Zimmer 9,
und Mittwoch, den 15. Mai 1940, um 20.30 Uhr, Zimmer 9.

Anmeldungen zur Teilnahme an diesen Lehrgemeinschaften werden bis zum Beginn in der obigen Dienststelle noch entgegengenommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-194004293/fragment/page=0008